

Heft 1

8-Seiter

STUDENTENBEWEGUNG
STUDENT MOVEMENT

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

STUDENTENBEWEGUNG

Frankfurt wurde 1967 neben West-Berlin das Zentrum der internationalen Studentenbewegung in Westdeutschland. Außer der Kritik an Kapitalismus und Imperialismus ging es auch um die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und um das Aufbrechen autoritärer und frauenfeindlicher Strukturen an Universitäten, in Schulen und Betrieben. Barbara Klemm fotografierte seit 1968 die Aktionen und Versammlungen der Studierenden in der Goethe-Universität und in der Stadt. Ihr Partner (und späterer Ehemann) studierte damals Medizin, gemeinsam besuchten sie die Demonstrationen, Teach- und Sit-ins, Streiks und Besetzungen. Während die offiziellen Fotografen der Frankfurter Zeitungen im Redaktionsalltag nur wenig Zeit dafür hatten, nahm Klemm oft bis spät in der Nacht an den Ereignissen teil und gewann das Vertrauen der Studierenden. So gelangen ihr ebenso ungewöhnliche wie beeindruckende Bilder, die früh die Aufmerksamkeit der Medien auf die noch unbekanntere Fotografin lenkten.

STUDENT MOVEMENT

Along with West Berlin, Frankfurt became the centre of the international student movement in West Germany in 1967. Apart from criticising capitalism and imperialism, it was also about confronting with National Socialism and breaking up authoritarian and misogynist structures at universities, schools and work-places. Barbara Klemm photographed the students' actions and assemblies at Goethe University and in the city from 1968 onwards. Her partner (and later husband) was studying medicine at the time, and together they attended the demonstrations, teach-ins and sit-ins, strikes and occupations. While the official photographers of the Frankfurt newspapers had little time for this in their daily editorial work, Klemm often took part in the events until late at night and gained the trust of the students. In this way she managed to take both unusual and impressive pictures, which drew the attention of the media to the still unknown young photographer.



Polizeiaufgebot vor der Goethe-Universität, Demonstration gegen die Auslieferung von Ahmed Taheri, April 1969

Ahmed Taheri (1933–2018) war ein Soziologie-Student aus dem Iran, der im Frühjahr 1969 als Mitglied des SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) ins Visier der Polizei geriet. Er wurde am 31. März 1969 Zeuge der Verhaftung und Verletzung des Studentenführers Hans-Jürgen Krahl im Walter-Kolb-Studentenheim, der Basis des SDS, wurde inhaftiert und sollte in den Iran abgeschoben werden. Eine Immatrikulation (Taheri war 1967 in den Iran gereist und erst im Februar 1969 zurückgekehrt, hatte seine Immatrikulation also verloren) wurde ihm von der Universität verweigert, der Aufenthaltstitel konnte ihm verwehrt werden. Dagegen protestierte nicht nur der Verein iranischer Studenten, sondern auch der SDS. Am 25. und 28. April kam es zu Demonstrationen mit Polizeiblockaden des Universitäts-Gebäudes in der Jügelstraße, wo sich das Präsidium und das Immatrikulationsamt befanden. Mit Erfolg: Taheri wurde nicht ausgeliefert. Das Foto entstand am 28. April 1969.

Police presence in front of Goethe University,
demonstration against the extradition of Ahmed Taheri,
April 1969

Ahmed Taheri (1933–2018) was a sociology student from Iran who was targeted by the police in spring 1969 as a member of the SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund). He witnessed the arrest and injury of student leader Hans-Jürgen Krahl at the Walter-Kolb-Studentenheim, the base of the SDS, on 31 March 1969, was imprisoned and was to be deported to Iran. He was refused enrolment (Taheri had travelled to Iran in 1967 and only returned in February 1969, so he had lost his enrolment) by the university and was denied a residence permit. Not only the Association of Iranian Students protested against this, but also the SDS. On 25 and 28 April, there were demonstrations with police blockades of the university building in Jügelstraße, where the presidium and the enrolment office were located. Successfully: Taheri was not expelled. The photo was taken on 28 April 1969.

Kaiserstraße: Demonstration gegen den Vietnamkrieg, 1970

Barbara Klemm: „Die Studentenbewegung war der Anfang meiner journalistischen Arbeit. Damals lernte ich meinen Mann kennen, der Student war und mich auf viele Demonstrationen und Teach-ins mitnahm. Das hat mich politisiert. Das Bild zeigt, wie unglaublich beweglich man sein musste. Es war eine Demonstration gegen den Vietnamkrieg auf der Kaiserstraße, die Demonstranten rannten mir entgegen. Also musste ich immer ein Stückchen schneller laufen und dann stehenbleiben, um das Bild machen zu können. Danach galt es, schnell auf die Seite zu kommen, damit sie mich nicht umrennen. Erst später, als ich es vergrößert und entwickelt hatte, sah ich zum Beispiel, dass auch die Pfeile auf der Straße zu sehen sind, sie verstärken das Bild. Auch die Beleuchtung, das Gegenlicht, hebt die Personen einzeln hervor, im Hintergrund ist der Bahnhof zu sehen.“



Kaiserstraße: Demonstration against the Vietnam War, 1970

Barbara Klemm: “The student movement was the beginning of my journalistic work. That was when I met my husband, who was a student and took me to many demonstrations and teach-ins. That politicised me. The picture shows how incredibly agile you had to be. It was a demonstration against the Vietnam War on Kaiserstraße, the demonstrators were running towards me. So I always had to run a little faster and then stop to take the picture. Then I had to get to the side quickly so they wouldn’t run me over. Only later, when I had enlarged and developed it, did I see, for example, that the arrows on the road are also visible, they enhance the image. Also the lighting, the backlighting, makes the people stand out individually, you can see the train station in the background.”

Theodor W. Adorno mit Polizisten bei der Räumung des Instituts für Sozialforschung, 31. Januar 1969

Im Januar 1969 entwickelte sich ein Konflikt zwischen dem SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) und der Universitätsleitung über die politische Nutzung der Räume des kurz zuvor wiedereröffneten Sozio-



logischen Seminars in der Myliusstraße. Rektor (und Soziologieprofessor) Walter Rüegg ließ am 31. Januar das Seminargebäude schließen, woraufhin Studenten, angeführt von Hans-Jürgen Krahl, ins Institut für Sozialforschung (Senckenberganlage Ecke Dantestraße) zogen, um es zu besetzen. Die Institutsleitung (u. a. Ludwig von Friedeburg und Theodor W. Adorno) entschied, die Polizei wegen Hausfriedensbruchs zu rufen. Die Polizei räumte das Gebäude kurzerhand und nahm 76 Personen fest. Darunter befand sich auch Barbara Klemm, die kurz zuvor das berühmte Foto aufgenommen hatte. Es zeigt Adorno, umringt und bedrängt von einem Polizisten und zwei Studenten.

Die FAZ veröffentlichte das Bild am 1. Februar 1969 und berichtete über die Festnahme: „Unter den vorläufig Festgenommenen befand sich auch eine Mitarbeiterin dieser Zeitung, die das Eingreifen der Polizei fotografiert hatte. Sie sei, so berichtete sie, von mehreren Polizeibeamten abgedrängt und in ihrer Arbeit behindert worden. Dagegen hatte sie sich verwahrt. Sie wird beschuldigt, Widerstand geleistet zu haben.“ Bis auf Krahl wurden alle Festgenommenen am Abend wieder freigelassen. Barbara Klemm steht auf der Liste der Festgenommenen, wurde aber offenbar nicht erkenntnisdienlich behandelt (ihr Foto fehlt auf der Liste).

Theodor W. Adorno with police officers during the clearance of the Institute for Social Research, 31 January 1969

In January 1969, a conflict developed between the SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) and the university administration over the political use of the rooms of the recently reopened Sociology Seminar in Myliusstraße. Rector (and sociology professor) Walter Rüegg had the seminar building closed on 31 January, whereupon students led by Hans-Jürgen Krahl moved into the Institute for Social Research (Senckenberganlage corner Dantestraße) to occupy it. The institute’s management (including Ludwig von Friedeburg and Theodor W. Adorno) decided to call the police for trespassing. The police summarily cleared the building and arrested 76 people. Among them was Barbara Klemm, who had taken the famous photo shortly before. It shows Adorno surrounded and harassed by a policeman and two students.

The FAZ published the picture on 1 February 1969 and reported on the arrest: “Among those temporarily arrested was a staff member of this newspaper who had photographed the police intervention. She reported that

she had been pushed away by several police officers and hindered in her work. She had defended herself against this. She is accused of having resisted.” Except for Krahl, all those arrested were released in the evening. Barbara Klemm is on the list of those arrested, but was apparently not identified (her photo is missing from the list).

Lehrlingskollektiv im Walter Kolb-Heim, 1969

Von 1968 bis 1972 entwickelte sich in Westdeutschland die Lehrlingsbewegung, eine soziale Protestbewegung von Auszubildenden. Die Studentenbewegung sah in den „ausgebeuteten“ Lehrlingen ein revolutionäres Potential. Auch in Frankfurt wurden vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund und anderen Gruppierungen im Rahmen der „Heimkampagne“ spektakuläre Aktionen durchgeführt: Die oft in Lehrlingsheimen untergebrachten und dort streng disziplinierten Jugendlichen wurden angesprochen und „befreit“, einzelne Heime wurden bestreikt oder besetzt, die Heimleitungen angeklagt. Das erzielte bundesweit Aufmerksamkeit. Nach kritischen Beiträgen aus der Wissenschaft verabschiedete der Bundestag 1969 das Berufsbildungsgesetz und der Deutsche Bildungsrat publizierte im gleichen Jahr die Denkschrift „Zur Verbesserung der Lehrlingsausbildung“.

In Frankfurt wurden aus den Heimen entlaufene oder entlassene Lehrlinge im Frühjahr 1969 in Wohngruppen untergebracht und in Kollektiven organisiert, z.B. im Walter Kolb-Heim am Beethovenplatz, einem vom SDS als Aktionsbasis genutzten Studentenwohnheim. In der Lehrlingsbewegung engagierten sich mehrere spätere Mitglieder der Rote Armee Fraktion (RAF), wie Ulrike Meinhof, Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Horst Mahler oder Astrid und Thorwald Proll.

Apprentice collective in the Walter Kolb home, 1969

From 1968 to 1972, the apprentice movement developed in West Germany, a social protest movement of apprentices. The student movement saw a revolutionary potential in the “exploited” apprentices. In Frankfurt, too, spectacular actions were carried out by the Socialist German Student Alliance and other groups as part of the “home campaign”: The young people, who were often housed in apprentice homes and strictly disciplined there, were



approached and “liberated”, individual homes were struck or occupied, and the home administrations were indicted. This attracted nationwide attention. After critical contributions from academia, the Bundestag passed the Vocational Training Act in 1969 and the German Education Council published the memorandum “On the Improvement of Apprenticeship Training” in the same year.

In Frankfurt, apprentices who had escaped or been released from the homes were housed in housing groups in the spring of 1969 and organised into collectives, e.g. in the Walter Kolb home on Beethovenplatz, a student dormitory used by the SDS as a base for action. Several later members of the Red Army Fraction (RAF), such as Ulrike Meinhof, Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Horst Mahler or Astrid and Thorwald Proll, became involved in the apprentice movement.

Frauenkongress im Studentenhaus der Universität, 1974

Die zweite deutsche Frauenbewegung war zwar im Rahmen der Studentenbewegung entstanden und von ihr stark beeinflusst, sie setzte sich aber auch kritisch mit deren männlich dominierten Machtstrukturen auseinander. Frankfurt wurde zu einem westdeutschen Zentrum der neuen Frauenbewegung. Zu Beginn der 1970er Jahre eröffneten Frauenzentren, der Frauenbuchladen und das Stadt-Magazin Frankfurter Frauenblatt. Weite Ausstrahlung hatte der Internationale Frauenkongress vom 15. bis 17.11.1974 im Studierendenhaus der Universität mit ca. 600 Teilnehmerinnen aus 18 Ländern. Anlass war das für 1975 proklamierte „Uno-Jahr der Frau“. Dafür planten die Teilnehmerinnen feministische Aktivitäten vom „Beischlaf-Streik“ bis zum „Tribunal gegen die Verbrechen an Frauen“.

Women’s Congress at the University Student House, 1974

Although the second German women’s movement had emerged within the framework of the student movement and was strongly influenced by it, it also took a critical look at its male-dominated power structures. Frankfurt became a West German centre of the new women’s movement; women’s centres, the women’s bookshop and the



city magazine Frankfurter Frauenblatt opened in the early 1970s. The International Women's Congress from 15 to 17 November 1974 in the university student house with about 600 participants from 18 countries had a broad impact. The occasion was the "UN Year of Women" proclaimed for 1975. The participants planned feminist activities ranging from a "coitus strike" to a "tribunal against crimes against women".

Heft 2

16-Seiter

DEMONSTRATIONEN

DEMONSTRATIONS

ANKOMMEN

ARRIVAL

ARBEIT

WORK

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

DEMONSTRATIONEN

Auch über die Studentenbewegung hinaus sind Demonstrationen und Protestaktionen ein Leitmotiv der Frankfurt Bilder. Die ganze Breite des politischen Spektrums geriet in den Blick der Fotografin: Vom „Saalschutz“ der NPD (1969) über die Aktionsgemeinschaft Westend (1969 ff.), Hausbesetzungen (1970–1986), Kundgebungen gegen Fahrpreiserhöhungen (1975) und den „Radikalenerlass“, Kampf gegen den Paragraphen 218 (1974 ff.), Widerstand gegen die Startbahn West (1980 ff.) und Proteste für die 35-Stunden Woche (1984) bis hin zum Occupy-Camp vor der Europäischen Zentralbank am Willy-Brandt-Platz (2011).

Die Bilder der behelmten NPD-Männer vor dem Cantate-Saal (1969) wurden international gedruckt und begründeten mit den Bildikonen der Studentenbewegung nicht nur Klemms Karriere als Bildreporterin sondern trugen auch dazu bei, dass die NPD im Bundestagswahlkampf an der Fünfprozenthürde scheiterte. Der Frankfurter „Häuserkampf“ (1970–73) und der ebenfalls drei Jahre währende Widerstand gegen die Startbahn West (1980–83) haben die Stadt in besonderem Maß politisiert, was bis heute nachwirkt. Klemm interessierte sich für die Anliegen der Demonstranten und schuf die am meisten verwendeten Bilder davon.

DEMONSTRATIONS

Even beyond the student movement, demonstrations and protest actions are a leitmotif of the Frankfurt images. The whole range of the political spectrum came into the photographer's view: from the NPD's "Saalschutz" (1969) to the Aktionsgemeinschaft Westend (1969), squats (1970, 1986), rallies against public transportation fare increases (1975), the "Radikalenerlass" (Radical Decree), the fight against Paragraph 218 (abortion act, 1974) resistance against the Runway West (1980 ff.) and protests for the 35-hour week (1984) up to the Occupy Camp in front of the European Central Bank at Willy-Brandt-Platz (2011).

The images of the helmeted NPD men in front of the Cantate Hall (1969) were printed internationally. Together with the icons of the student movement, they not only established Klemm's career as a photo reporter but also contributed to the NPD's failure to clear the five-percent hurdle in the Bundestag election campaign. The Frankfurt "Häuserkampf" (1970–73) and the resistance against the Runway West (1980–83), which also lasted three years, politicised the city to a special degree, which is still evident today. Klemm was interested in the concerns of the demonstrators and created the most widely used images of them.



Demonstration gegen die Räumung eines besetzten Hauses im Grüneburgweg, 1971

Barbara Klemm: „Im Süden des Westends waren schon viele der Gründerzeithäuser abgerissen worden, um Hochhäuser zu errichten. Und das sollte im nördlichen Westend auch passieren. Die Aktionen der Studenten und der bürgerlichen Aktionsgemeinschaft Westend verhinderten das aber. Auch die alten Damen und Herren gingen auf die Straße und demonstrierten dagegen, dass ihnen der Wohnraum weggenommen wird. Es hatte Wirkung: Das nördliche Westend blieb relativ verschont von diesen sehr hässlichen Neubauten, die nur für die Banken und Anwälte errichtet wurden.“

Das Foto der versuchten Räumung des besetzten Hauses im Grüneburgweg zeigt eine ziemlich dramatische Situation. Bei dieser Szene habe ich gelernt, dass ich mich als Fotografin bei dynamischen, auch gewaltsamen Konflikten zwischen Demonstranten und Polizei herausnehmen muss, um besser fotografieren zu können. Das war ein Lernprozess für mich, denn ich stellte fest, dass ich nicht arbeiten konnte, wenn ich zu nahe im Geschehen war. Aufnahmen, von denen ich dachte, ich hätte sie fotografiert, waren aber nicht auf dem Film. Die Hausbesetzungen waren natürlich eine wichtige politische Sache.“

Demonstration against the eviction of a squatted house in Grüneburgweg, 1971

Barbara Klemm: "In the south of the Westend, many of the Wilhelminian style houses had already been demolished in order to build high-rise buildings. And this was also supposed to happen in the northern Westend. But the actions of the students and the Citizens' Action Group Westend prevented this. The old ladies and gentlemen also took to the streets and demonstrated against their living space being taken away from them. It had an effect: the northern Westend was relatively spared from these very ugly new buildings, which were only erected for the banks and lawyers."

The photo of the attempted eviction of the occupied house in Grüneburgweg shows a rather dramatic situation. With this scene, I learned that as a photographer, I have to take myself out of dynamic, even violent conflicts between demonstrators and police and withdraw in order to be able to photograph better. This

was a learning process for me, because I found that I could not work when I was too close. Shots that I thought I had photographed were not on the film. The squattings were of course an important political topic.”

Saalschutz NPD, Cantate-Saal, 1969

Barbara Klemm: „Das Bild zeigt den Saalschutz der NPD. Es war Bundestagswahlkampf, im Jahr 1969. Erstmals trat die NPD bei einer Wahlveranstaltung mit solchen Schlägertypen auf. Ich kam erst spät dazu, davor hatte es schon Schlägereien zwischen den studentischen Gegendemonstranten und den Schlägern gegeben. Als ich dazukam, standen diese Kerle noch im Hof des Cantate-Saals im Hirschgraben neben dem Goethe-Haus. Es erinnerte an die SA während der Hitlerzeit, und so hat es auch die internationale Presse gesehen. Wir haben das Bild natürlich zuerst in der FAZ gedruckt, und dann hat es der Spiegel nachgedruckt. Und über den Spiegel erhielt ich dann viele Anfragen der ausländischen Presse (Schweden, England, Frankreich). Das hat bewirkt, dass die NPD an der Fünfprozenthürde bei den Bundestagswahlen 1969 gescheitert ist und nicht in den Bundestag einzog. Als Außenminister Scheel damals erfuhr, dass die Bilder von mir waren, hat er gesagt, ich hätte dazu mehr beigetragen als alle Parteien im Bundestag.“



Hall protection NPD, Cantate Hall, 1969

Barbara Klemm: “The picture shows the NPD’s hall guards. It was a federal election campaign in 1969. For the first time, the NPD appeared at an election event with such thugs. I arrived late, before that there had already been fights between the student counter-demonstrators and the thugs. When I arrived, these guys were still standing in the courtyard of the Cantate Hall in Hirschgraben, next to the Goethe House. It was reminiscent of the SA during the Hitler era, and that’s how the international press saw it. Of course, we first printed the picture in the FAZ, and then the magazine Der Spiegel reprinted it. And via Spiegel I received many requests from the foreign press (Sweden, England, France). The effect of this was that the NPD failed to clear the five per cent hurdle in the 1969 Bundestag elections and did not enter the Bundestag. When

Foreign Minister Scheel found out at the time that the pictures were mine, he said that I had contributed more to it than all the parties in the Bundestag.”

„Walpurgisnacht“, 1978

Am 30. April 1978, in der Walpurgisnacht vor dem 1. Mai, demonstrierten in vielen deutschen Städten – so auch in Frankfurt – Zehntausende gegen Gewalt gegen Frauen. Nach 1977 geschah das zum zweiten Mal, nach 1978 wurde die Protestnacht zur Tradition.

“Walpurgis Night”, 1978

On 30 April 1978, on Walpurgis Night before 1 May, tens of thousands demonstrated in many German cities – including Frankfurt – against violence against women. After 1977, this happened for the second time, and after 1978 the protest night became a tradition.



Widerstand gegen den Bau der Startbahn West, 1981

Barbara Klemm: „Von der Startbahn West gibt es einige Bilder in dieser Ausstellung und zwar vor und während der versuchten Räumung des Geländes. Aber ich möchte Ihnen das Bild zeigen, dessen Komposition besonders geglückt ist. Ich hatte keine Akkreditierung für diesen Termin, bin aber sehr früh einfach hingefahren und auf dieses riesige Feld gegangen. Ich wollte mich nicht zusammen mit der Polizei den Demonstranten annähern, konnte dadurch aber nicht einfach die Seiten wechseln. Stattdessen kletterte ich auf das Dach eines alten VW-Buses und habe von oben runter fotografiert. Wie Sie sehen, lohnt es sich wirklich, manchmal Situationen von oben zeigen zu können. So ist diese Schlangenlinie der Polizeihelme entstanden, gegenüber dem Gewirr der Demonstranten und dazwischen der Graben.“



Resistance to the construction of Runway West,
1981

Barbara Klemm: “There are several pictures of Runway West in this exhibition, before and during the attempted clearance of the site. But I would like to show you the picture whose composition is particularly neat. I didn’t have accreditation for this date, but I just drove there very early and went to this huge field. I didn’t want to approach the demonstrators together with the police, but because of that I couldn’t simply switch sides between the two. Instead, I climbed onto the roof of an old VW bus and took photos from above. As you can see, it really pays to be able to show situations from above sometimes. That’s how this serpentine line of police helmets came about, opposite the tangle of demonstrators, with the ditch in between.”

Occupy-Camp, Europaplatz, 2011

Von September bis November 2011 besetzte die „Occupy Wall Street“-Bewegung in New York den Zucotti-Park in der Nähe der Wall Street, des amerikanischen Finanzzentrums. Die Demonstranten verstanden sich als Vertreter von 99 Prozent der Bevölkerung, die dem 1 Prozent der Reichen gegenüberstehen. Auslöser der bald weltweiten Proteste waren die globale Finanzkrise von 2008 und die Eurokrise von 2011. Occupy Germany entstand im Oktober 2011. Das Zentrum der Bewegung wurde bald das deutsche Finanzzentrum Frankfurt. In der Taunusanlage vor der Europäischen Zentralbank, die bis 2015 noch im ehemaligen BfG-Hochhaus am Willy-Brandt-Platz residierte, wurde ein Protestcamp nach New Yorker Vorbild errichtet, das erst im Mai 2012 geräumt wurde.



Occupy Camp, Europaplatz, 2011

From September to November 2011, the “Occupy Wall Street” movement in New York occupied Zucotti Park near Wall Street, the American financial centre. The demonstrators saw themselves as representatives of 99 percent of the population facing the 1 percent of the rich. The global financial crisis of 2008 and the Euro crisis of 2011 triggered the protests soon to be world-wide.

Occupy Germany emerged in October 2011, and the centre of the movement soon became Frankfurt, the financial centre of Germany. A New York-style protest camp was set up in the Taunusanlage in front of the European Central Bank, which until 2015 still resided in the former BfG high-rise on Willy-Brandt-Platz, and was not cleared until May 2012.

ANKOMMEN

Frankfurt war in den 1960er Jahren zur Hauptstadt des westdeutschen „Wirtschaftswunders“ geworden. Mehr als jede andere Stadt zog sie Arbeitskräfte aus dem Ausland an, und sie war neben München zugleich die wichtigste Durchgangsstation. Die Rahmenbedingungen dafür waren von 1955 bis 1968 durch „Anwerbeabkommen“ u. a. mit Italien, Griechenland, Türkei geschaffen worden. Angesichts der folgenden Wirtschaftskrise wurde 1973 ein Anwerbestopp verhängt. Man ging zunächst von einem befristeten Aufenthalt der Angeworbenen aus und nannte sie „Gastarbeiter“. 1965 wurde aber der Familiennachzug ermöglicht, und nach 1973 kamen fast nur noch Angehörige (Ehepartner, Kinder).

Die frühen Bilder Klemms aus den 1960er und 70er Jahren zeigen den Transitort Hauptbahnhof, die beengten Unterkünfte der Arbeiter und später der Familien in Abbruchhäusern des Westends. Erfolgreiche Geschäfte und Großeltern mit Kinderwagen zeugen ab den 1980er Jahren vom Bleiben und von der Geburt der zweiten und dritten Generationen in einem zunehmend „diversen“ Deutschland. In Eigeninitiative organisierte Kindergärten und Koranschulen sind zu sehen, aber auch die politische Selbstermächtigung durch Demonstrationen auf der Zeil.

ARRIVAL

In the 1960s, Frankfurt had become the capital of the West German “economic miracle”. More than any other city, it attracted workers from abroad and, along with Munich, was also the most important transit station. The framework for this had been created between 1955 and 1968 by “recruitment agreements” with Italy, Greece and Turkey, among others. In view of the ensuing economic crisis, a recruitment stop was imposed in 1973. Initially, it was assumed that the recruits would stay for a limited period of time and were called “guest workers”. In 1965, however, family reunification was made possible, and after 1973 almost only relatives (spouses, children) came.

Klemm’s early pictures from the 1960s and 70s show the transit location of the central railway station, the cramped accommodations of the workers and later of the families in decrepit houses in the Westend. From the 1980s onwards, successful businesses and grandparents with prams bear witness to settling and the birth of the second and third generations in an increasingly “diverse” Germany. Kindergartens and Koran schools organised on personal initiative can be seen, as well as political self-empowerment through demonstrations on the Zeil.



Türkische Familie, 1979

Von den 1950er Jahren bis zum „Anwerbestopp“ 1973 kamen rund 14 Millionen ausländische Arbeitskräfte nach Westdeutschland. Davon kehrten 11 Millionen wieder in ihre Herkunftsländer zurück. Die anderen blieben und zogen ihre Familien nach. Fremdsprachige Kindergärten und Koranschulen entstanden. So sank nach 1973 zwar die Zahl der ausländischen Erwerbstätigen – von 2,6 Millionen 1973 auf 1,6 Millionen 1989 – die ausländische Wohnbevölkerung wuchs aber von fast 4 auf 4,9 Millionen. Das Bild zeigt die beengte Wohnküche einer türkischen Familie mit den um den Tisch versammelten Familienmitgliedern.

Auf Initiative der Grünen gründete der Frankfurter Magistrat als erste deutsche Kommunalverwaltung im Jahr 1989 ein „Amt für multikulturelle Angelegenheiten“, um die Lage der schon damals fast 30 Prozent Einwohner mit ausländischer Staatsbürgerschaft zu verbessern.

Turkish family, 1979

From the 1950s until the “recruitment stop” in 1973, around 14 million foreign workers came to West Germany. Of these, 11 million returned to their countries of origin. The others stayed and brought their families with them. Foreign-language kindergartens and Koranic schools were established. Thus, although the number of foreign workers fell after 1973 – from 2.6 million in 1973 to 1.6 million in 1989 – the foreign resident population grew from almost 4 to 4.9 million. The picture shows the cramped kitchen of a Turkish family with the family members gathered around the table.

In 1989, on the initiative of the Green Party, the Frankfurt City Council became the first German local government to establish an „Office for Multicultural Affairs“ to improve the situation of the almost 30 per cent of residents with foreign citizenship at that time.

Türkische Demonstration am Eschenheimer Turm, 1978

Am Eschenheimer Turm am nördlichen Rand der Innenstadt demonstriert eine Gruppe türkischer Arbeiter, unter anderem mit dem Slogan „Wir sind Arbeiter – wir sind stark“. Die türkisch beschriebenen Banner und Schilder scheinen auf die politischen Kämpfe in der Türkei zwischen Nationalisten und Sozialisten Bezug zu nehmen, im Vorfeld des Kahrmanmaraş-Massakers vom Dezember 1978 und des Militärputsches von 1980. Die Demonstration ist ein paradoxes Zeichen für das Ankommen der ehemaligen „Gastarbeiter“ und politischen Exilanten in Deutschland, wo sie ab den 1970er Jahren zunehmend ihre politischen Rechte wahrnahmen.

Das Bild ist gegliedert in die Gruppe der Demonstranten und Ordnungskräfte, die mit ausgebreiteten Armen eine Kette zu bilden versuchen. Darüber leuchten die Transparente und Schilder mit türkischen Slogans. Den Hintergrund bilden die Hausfassaden am Eschenheimer Turm.



Turkish demonstration at the Eschenheimer Turm, 1978

At the Eschenheimer Turm on the northern edge of the city centre, a group of Turkish workers demonstrate with, among other things, the slogan “We are workers – we are strong”. The banners and signs written in Turkish seem to refer to the political struggles in Turkey between nationalists and socialists, before the Kahrmanmaraş massacre of December 1978 and the military coup of 1980. The demonstration is a paradoxical sign of the arrival of former “guest workers” and political exiles in Germany, where they increasingly exercised their political rights from the 1970s onwards.

The picture is divided into the group of demonstrators and stewards trying to form a chain with arms outstretched. Above them shine the banners and signs with Turkish slogans. The background is formed by the house facades at the Eschenheimer Turm.

„Import – Export“, Gallusviertel, 1993

Barbara Klemm: „1993 gab es ein Fest im Gallus-Viertel. Dort wohnen sehr viele ausländische Mitbürger, man nannte sie früher ‚Gastarbeiter‘. Denn zu Beginn der Anwerbung ausländischer Arbeiter, in den 1950er und 1960er Jahren, ging man davon aus, dass sie in ihre Heimatländer zurückkehren würden, wenn man sie nicht mehr brauchte. Die einfachen Unterkünfte, die Sie auf anderen Aufnahmen dieses Bereichs sehen, zeugen von dieser Einstellung.“

Dieses Bild zeigt jedoch, dass die ‚Gastarbeiter‘ hiergeblieben sind und Teil der Stadtgesellschaft wurden. Drei Personen sitzen vor einem Schaufenster, das mit ‚Import, Export‘ beschriftet ist und zu einem Auto-geschäft gehört: Wahrscheinlich ein Geschäft, das von Einwanderern gegründet wurde. Drei Generationen sind zu sehen: Großeltern, ein Vater und die Kleinkinder in den Kinderwagen. In Frankfurt scheint dieses Miteinander zu gelingen, die Stadt ist offen und liberal.“



„Import – Export“, Gallusviertel, 1993

Barbara Klemm: “In 1993, there was a festival in the Gallus district. A lot of foreign citizens live there, they used to be called ‚guest workers‘. Because at the beginning of the recruitment of foreign workers, in the 1950s and 1960s, it was assumed that they would return to their home countries when they were no longer needed. The simple accommodation you see in other photographs of this area is evidence of this attitude.

However, this picture shows that the ‘guest workers’ stayed here and became part of the urban society. Three people are sitting in front of a shop window labelled ‘Import, Export’ and belonging to a car shop: probably a business founded by immigrants. Three generations can be seen: Grandparents, a father and toddlers in prams. In Frankfurt, this togetherness seems to succeed, the city is open and liberal.”

ARBEIT

Barbara Klemm fotografierte von Anfang an Menschen bei ihrer Arbeit. Vielleicht hat das etwas mit ihrer eigenen Ausbildung in einem Fotostudio und dem Handwerk des Fotografierens zu tun. In Frankfurt trifft sie auf eine Stadt der Arbeit: Keine Stadt hat mehr Arbeitsplätze im Verhältnis zu Einwohnern (über 90 Prozent), mehr als die Hälfte der Arbeitenden pendelt täglich ein. Entgegen dem Image der Stadt als Finanzplatz überwiegen die Arbeitsplätze in der Industrie und beim Bau. Beide fängt sie in beeindruckenden Großraumbildern ein, in denen sich der Mensch einer rigiden Anordnung von Maschinen unterordnen muss. Das alte Handwerk (Drechsler 1964, Bäckerin 1986) und der Einzelhandel (Kleinmarkthalle 1972) gehören zu den frühesten Motiven. Die Fotografin porträtiert sich selbst im Spiegel eines Pop-up-Verkaufsstandes in der Bahnhofsvorhalle. Aber auch die Welt des Handels (Messe) und der Büros (Banken und Börse) werden immer wieder fotografiert. Ein besonderer Arbeitsplatz ist die Goethe-Universität, deren Arbeitsalltag sie in den 1960er bis 1980er Jahren wiederholt porträtiert: 15 ihrer Aufnahmen werden seit 1986 im U-Bahnhof Bockenheimer Warte präsentiert und haben sich ins Bildgedächtnis der Stadt eingeschrieben.

WORK

From the very beginning, Barbara Klemm photographed people at work. Perhaps this has something to do with her own training in a photo studio and the craft of photography. In Frankfurt, she encounters a city of work: no other city has more jobs in relation to inhabitants (over 90 per cent), more than half of those who work commute in every day. Contrary to the city's image as a financial centre, jobs in industry and construction predominate. She captures both in impressive large-scale images in which people have to subordinate themselves to a rigid arrangement of machines. The old crafts (turner in 1964, baker in 1986) and retail (market hall in 1972) are among the earliest motifs. The photographer portrays herself in the mirror of a pop-up sales stand in the railway station vestibule. But the world of commerce (trade fairs) and offices (banks and stock exchange) are also repeatedly photographed. A special workplace is the Goethe University, whose everyday work she repeatedly portrayed in the 1960s to 1980s: 15 of her photographs have been presented in the Bockenheimer Warte underground station since 1986 and have inscribed themselves in the city's pictorial memory.



Putzfrauen auf der Automobilmesse, 1969

Barbara Klemm: „Dieses Bild habe ich für die Ausstellung in meinem Archiv gefunden. Am Anfang des Ausstellungsprojekts hatte ich gesagt, dass ich gar nicht genügend Frankfurt Bilder habe, weil ich hier nur selten Aufträge bekam, denn dafür war der Kollege Lutz Kleinhans zuständig. Ich hatte mich getäuscht: Ich fand eine Reihe von Bildern, auch solche, die ich ohne Auftrag gemacht habe. Das Bild der Putzfrauen auf der Automobil Messe ist so eines. Es lebt wunderbar von der Komposition dieser drei Damen, wie sie mit ihren Besen zueinander stehen. Manchmal denke ich, ein Regisseur hätte sie so hingestellt, damit ich sie dann so fotografieren konnte. Es macht mir besondere Freude, wenn mir das gelingt. Das Bild habe ich schon 1969 gemacht. Im Laufe der Jahre entwickelt sich natürlich der Blick für die Komposition.“

Cleaning ladies at the Automobile Fair, 1969

Barbara Klemm: “I found this picture for the exhibition in my archive. At the beginning of the exhibition project, I had said that I didn't have enough Frankfurt images because I only rarely got commissions here, as my colleague Lutz Kleinhans was responsible for that. I was wrong: I found a number of pictures, including some I had taken without commission. The picture of the cleaning ladies at the Automobile Fair is one of them. It lives wonderfully from the composition of these three ladies, how they stand to each other with their brooms. Sometimes I think a director had put them there so that I could photograph them like that. It gives me particular pleasure when I succeed. I took this picture back in 1969. Over the years this eye for composition is developing.”



U-Bahn-Bau unter dem Main, 1978

1961 fiel in der Stadtverordnetenversammlung die Entscheidung für ein U-Bahnssystem, um den zunehmend Überlasteten Personenverkehr zu entlasten und zu beschleunigen. 1968 konnte die erste Stammstrecke (A: von der Hauptwache zum Nordwestzentrum) im neuen U-Bahnhof Hauptwache eröffnet werden, gefeiert als „dritte U-Bahn“ in Deutschland, nach Berlin und Ham-

burg. 1974 ging dann der erste Teil der zweiten Stammstrecke (B: Theaterplatz bis Konstablerwache, 1980 verlängert bis Bornheim) in Betrieb, und die dritte Stammstrecke (C: von Bockenheim zum Zoo) folgte 1986. Das Foto zeigt die Verlängerung der Stammstrecke A zum Südbahnhof, die von 1975 bis 1984 gebaut wurde. Dazu musste erstmals der Main untertunnelt werden. Die Frankfurter U-Bahn wurde von den 1960er bis 1980er Jahren in erster Linie von aus dem Ausland angeworbenen Arbeitern gebaut; für diese gefährliche und anstrengende Arbeit ließen sich nicht genügend deutsche Arbeiter finden.

Underground construction under the Main, 1978

In 1961, the city council decided on an underground system to relieve and speed up the increasingly congested passenger traffic. In 1968, the first main line (A: from Hauptwache to Nordwestzentrum) was opened in the new Hauptwache underground station, celebrated as the “third underground” in Germany, after Berlin and Hamburg. In 1974, the first part of the second main line (B: Theaterplatz to Konstablerwache, extended to Bornheim in 1980) went into operation, and the third main line (C: from Bockenheim to the Zoo) followed in 1986. The photo shows the extension of main line A to Südbahnhof, which was built from 1975 to 1984. For this, the Main had to be tunneled for the first time. From the 1960s to the 1980s, the Frankfurt underground was built primarily by workers recruited from abroad; not enough German workers could be found for this dangerous and strenuous work.

Kinderklinik der Universität, 1985

Barbara Klemm fotografierte in den 1970er und frühen 1980er Jahren immer wieder in der Frankfurter Universität: Szenen aus deren Arbeit, den Forschungen und dem Studium. 15 Motive hängen seit der Eröffnung des U-Bahnhofs Bockenheimer Warte 1986 im Bahnsteig der Linie U4. Darunter befindet sich dieses Bild: Es zeigt die Visite eines neugeborenen Babys in der Universitätsklinik. Die großformatig präsentierte Bildserie hat sich ins kollektive Bildgedächtnis der Stadtgesellschaft eingeschrieben.



Children's Hospital of the University, 1985

Barbara Klemm repeatedly photographed Frankfurt University in the 1970s and early 1980s: scenes from its work, research and studies. 15 motifs have been hanging in the platform of the U4 line since the opening of the Bockenheimer Warte underground station in 1986. Among them is this picture: it shows the visit of a newborn baby in the university clinic. The large-format series of pictures has inscribed itself in the collective visual memory of the city's society.

Heft 3

18-Seiter

AUFTRITTE
APPEARANCES

GESELLSCHAFTEN
SOCIETIES

ALTER UND JUGEND
AGE AND YOUTH

**SCHAUFENSTER
UND KAUFHÄUSER**
SHOP WINDOWS AND
DEPARTMENT STORES

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

AUFTRITTE

Frankfurt bietet besonders viele Anlässe und Bühnen für Auftritte. Die in dichter Folge und mit unterschiedlichsten Themen stattfindenden Messen und Wirtschaftskongresse sind nur ein Grund dafür; auch für große Musik- und Sportevents ist die Stadt immer wieder Bühne, in den 1960er und 1970er Jahren noch für Modeschauen. Mit dem Römerberg, dem Römer und der Paulskirche verfügt Frankfurt über öffentliche Räume von überregionaler Bedeutung, die regelmäßig medienwirksam bespielt werden. Bis 1996 nutzte die amerikanische Armee das ehemalige IG-Farben-Gelände im Westend für Truppenaufmärsche. In diesem Gebiet wurde Barbara Klemm vor allem als Redaktionsfotografin aktiv, denn dafür brauchte es Zugangskarten und Akkreditierungen. Ihr Gespür für die oft „geometrischen“ Inszenierungen der Auftritte und für den perfekten Augenblick ermöglichen ihr Bilder, deren beeindruckende Wirkung in der zuweilen ans Komische grenzenden Dechiffrierung liegt.

APPEARANCES

Frankfurt offers a particularly large number of occasions and stages for performances. The trade fairs and business congresses that take place in close succession and with a wide variety of themes are only one reason for this; time and again the city is also a stage for major music and sporting events, and in the 1960s and 1970s for fashion shows. With the Römerberg, the Römer and the Paulskirche, Frankfurt has public spaces of national and international importance that regularly attract media attention. Until 1996, the American army used the former IG Farben site in the Westend for troop marches. Because access cards and accreditations were needed to cover these, Barbara Klemm became active in this area mainly as an editorial photographer. Her feeling for the often “geometric” staging of the performances and for the perfect moment enable her to take pictures whose impressive effect lies in the deciphering, which sometimes borders on the comical.



Internationale Automobilausstellung, 1967

Die IAA fand seit 1951 alle zwei Jahre in Frankfurt statt. Schon 1961 zog sie fast eine Million Besuchende an, 1967 stellten 80 Automarken aus 16 Ländern aus, die modischen Formen und Farben der Popkultur dominierten. Das Foto zeigt den futuristischen Messestand einer Zuliefererfirma, eine Achs-Konstruktion teilt das Bild in die durch Geschlechterrollen getrennten Welten der modisch „metallisch“ gekleideten jungen Hostessen und der schwarz uniformierten, männlichen Messebesucher.

International Automobile Fair, 1967

The IAA had been held in Frankfurt every two years since 1951. Already in 1961 it attracted almost a million visitors, in 1967 80 car brands from 16 countries exhibited their products. The fashionable shapes and colours of pop culture dominated. The photo shows the futuristic stand of a supplier company, an axle construction divides the picture into the worlds separated by gender roles of fashionably “metallic” dressed young models and black uniformed male fair visitors.



Bundesaußenminister Walter Scheel und der sowjetische Außenminister Andrei Gromyko verhandeln das Viermächteabkommen im Schlosshotel Kronberg, 30. Oktober 1970

Das Viermächteabkommen über Berlin wurde 1971 von den vier Siegermächten des Zweiten Weltkriegs in Berlin unterzeichnet. Es war ein Baustein der Ostverträge, mit denen die sozialliberale Koalition unter Bundeskanzler Willy Brandt eine Wende in den deutsch-deutschen Beziehungen einleitete. Ein wichtiger Teil der Verhandlungen über das Berlin-Abkommen fand im Herbst 1970 im Schlosshotel Kronberg statt. Hier verhandelten der westdeutsche Bundesaußenminister Scheel und der russische Außenminister Gromyko über den Vertrag, der die Beziehungen der Bundesrepublik zu West-Berlin erstmals seit 1949 neu regelte und den Grundlagenvertrag von 1972 zwischen BRD und DDR maßgeblich vorbereitete. Das Foto zeigt die Ebene der Delegationsverhandlungen am großen Tisch, umringt von einer Überzahl von schreibenden und fotografierenden Journalisten. Darü-

ber ist eine dritte Ebene von Personen zu erkennen: die Heiligen auf den Tafelgemälden im Bibliothekszimmer des Schlosshotels, wie Schutzheilige der schwierigen Verhandlungen.

Federal Foreign Minister Walter Scheel and Soviet Foreign Minister Andrei Gromyko negotiate the Four-Power Agreement at Schlosshotel Kronberg, 30 October 1970

The Four-Power Agreement on Berlin was signed in Berlin in 1971 by the four victorious powers of the Second World War. It was part of the treaties with the East, with which the social-liberal coalition under Chancellor Willy Brandt initiated a turning point in German-German relations. An important part of the negotiations on the Berlin Agreement took place in autumn 1970 at the Schlosshotel Kronberg. Here, the West German Foreign Minister Scheel and the Russian Foreign Minister Gromyko negotiated the treaty, which reorganised the Federal Republic's relations with West Berlin for the first time since 1949 and significantly prepared the 1972 Basic Treaty between the FRG and the GDR. The photo shows the level of delegation negotiations at the large table, surrounded by an overabundance of writing and photographing journalists. Above them, a third level of people can be seen: the saints on the panel paintings in the library room of the Schlosshotel, like patron saints of the difficult negotiations.

Trauermarsch mit Hans-Dietrich Genscher nach der Ermordung des hessischen Wirtschaftsministers Heinz Herbert Karry, 1981

Am 11. Mai 1981 wurde der hessische Wirtschaftsminister Heinz Herbert Karry (FDP) in seinem Wohnhaus im Stadtteil Seckbach erschossen. Ein Bekenner schreiben der Gruppe „Revolutionäre Zellen“ wurde gefunden, die Tat wurde aber bis heute nicht aufgeklärt. Karry hatte als Minister den Bau der Startbahn West seit den 1970er Jahren befürwortet und politisch durchgesetzt. So wurde er zur Zielscheibe heftiger Kritik. Der von den Nazis verfolgte Sohn eines Handwerkers wurde mit einem Staatsakt in der Paulskirche und anschließendem Trauerzug durch die Innenstadt gewürdigt. Das Bild zeigt den von Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Ober-



bürgermeister Walter Wallmann angeführten Trauermarsch. Die schwarz gekleideten Männer drücken als undurchdringliche Front die Polarisierung und Frontenbildung in der Gesellschaft im Nachklang des „Deutschen Herbstes“ aus.

Funeral march with Hans-Dietrich Genscher after the assassination of the Hessian Minister of Economics, Heinz Herbert Karry, 1981

On 11 May 1981, the Hessian Minister of Economics Heinz Herbert Karry (FDP) was shot dead in his home in the Seckbach district. A letter of confession from the group “Revolutionary Cells” was found, but the crime has not been solved to this day. As a minister, Karry had supported the construction of the Runway West since the 1970s and had pushed it through politically. Thus he became the target of fierce criticism. The son of a craftsman, who was persecuted by the Nazis, was honoured with a state ceremony in the Paulskirche followed by a funeral procession through the city centre. The picture shows the funeral march led by Foreign Minister Hans-Dietrich Genscher and Lord Mayor Walter Wallmann. As an impenetrable front, the men dressed in black express the polarisation and the formation of fronts in society in the aftermath of the “German Autumn”.



Neujahresempfang der IHK Frankfurt mit Helmut Kohl in der Börse, 1986

Barbara Klemm: „Jetzt stehen wir vor einem Foto, das für mich eine Männerwelt zeigt. Ich habe es 1986 gemacht, bei einem Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer. Und ich habe es mir genauer angeguckt. Ich glaube, bei dieser Versammlung gibt es vielleicht nur sieben Frauen zu sehen. Wirtschaft und Industrie wurden über Jahrzehnte und noch länger von den Männern beherrscht. Aber der eigentliche Anlass für dieses Bild war der Besuch von Bundeskanzler Helmut Kohl und Joschka Fischer, der damals als erster Politiker der Grünen Umweltminister in Hessen war. Das Bild zeigt die Versammlung während der Rede Kohls. Wir Fotografen haben sehr darauf spekuliert, dass der Bundeskanzler und der Minister zusammentreffen würden und wir beide auf ein Bild bekommen könnten. Das ist uns

aber nicht geglückt. Die Herren wussten sehr genau, dass sie uns das nicht bieten wollten. Also blieb es bei diesem Gruppenbild, auf dem Kohl gar nicht zu sehen ist. Was sehr schön ist, ist das Gegenlicht, das die Herren fast wie ein Heiligenschein umgibt. Das sind Situationen, die man nicht vorhersehen kann. Und da ich nie mit dem Blitzlicht gearbeitet habe, war ich immer angewiesen auf das jeweils am Ort vorhandene Licht.“

New Year's Reception of the Frankfurt Chamber of Commerce and Industry with Helmut Kohl at the Stock Exchange, 1986

Barbara Klemm: “Now we are standing in front of a photo which for me shows a world of men. I took it in 1986, at a New Year's reception of the Chamber of Commerce and Industry. And I took a closer look at it. I think there are maybe only seven women to be seen at this gathering. Business and industry have been dominated by men for decades and even longer. But the real occasion for this picture was the visit of Chancellor Helmut Kohl and Joschka Fischer, who was the first Green politician to be Environment Minister in Hesse at the time. The picture shows the gathering during Kohl's speech. We photographers speculated very much that the Chancellor and the Minister would meet and we could get both of them in a picture. But we did not succeed. The gentlemen knew very well that they did not want to offer us that. So it remained with this group picture, in which Kohl is not to be seen at all. What is very beautiful is the backlight, which surrounds the gentlemen almost like a halo. These are situations that you can't foresee. And since I have never worked with the flash, I have always had to rely on the light available at the location.”

Modeschau im Frankfurter Hof (Toni Schiesser), 1981

Die Grande Dame der westdeutschen Modehauptstadt Frankfurt war Toni Schiesser. Sie betrieb seit 1951 ihr „Atelier für feine Damenmode“ in der Friedensstraße. Ihre Modeschauen im Hotel Frankfurter Hof, alljährlich im Frühjahr und im Herbst, waren mit Spannung erwartete gesellschaftliche Ereignisse. Prominenz aus Film, Adel, Sport und Wirtschaft zählte zum Kundenkreis von



Toni Schiesser. Um 1975 besaß die Frankfurterin das größte private Modeatelier mit dem höchsten Umsatz in Deutschland. Mit dem Tod von Toni Schiesser 1994 und der Schließung der von ihr gegründeten Firma 1998 endete eine Ära in der Frankfurter Modegeschichte.

Fashion show at the Frankfurter Hof (Toni Schiesser), 1981

The grande dame of West Germany's fashion capital Frankfurt was Toni Schiesser. She had been running her “Atelier für feine Damenmode” in Friedensstraße since 1951. Her fashion shows at the Hotel Frankfurter Hof, held annually in spring and autumn, were eagerly awaited social events. Celebrities from film, the aristocracy, sport and business were among Toni Schiesser's clientele. Around 1975, the Frankfurt-based designer owned the largest private fashion studio with the highest turnover in Germany. With the death of Toni Schiesser in 1994 and the closure of the company she founded in 1998 ended an era in Frankfurt's fashion history.

GESELLSCHAFTEN

Die enge und vor lauter Geschäftigkeit und Umbau ungemütliche wirkende Stadt verfügt über eine große Vielfalt von Treffpunkten. Darunter sind traditionelle Klassiker wie das Apfelweinlokal mit Garten („Gadde“) oder das „Wasserhäuschen“, wie der Kiosk oder die Trinkhalle hier heißen. Theaterkneipen, Rotlicht-Etablissements erweitern das Spektrum ebenso wie Messelokale für Handlungsreisende, Open-Air-Arenen oder Clubs verschiedenster Ausrichtung. Die Fotografin sucht diese Orte der Geselligkeit immer wieder auf, ähnlich wie sie Kaufhäuser, Kulturorte wie Museen oder Konzerthäuser und Parks als öffentliche Orte seit den 1960er Jahren beobachtet. Frankfurt und seine Stadtgesellschaft hat sie seither vor allem an diesen Orten fast systematisch begleitet, während ihre vielen Reportagereisen in die Städte der Welt Anlässe für Momentaufnahmen boten.

SOCIETIES

The narrow city, which seems uncomfortable with bustle and reconstruction, has a wide variety of meeting places. Among them are traditional classics like the cider pub with a garden (“Gadde”) or the “Wasserhäuschen”, as the kiosk or drinking hall is called here. Theatre pubs and red-light establishments broaden the spectrum, as do trade fair venues for travelling salesmen, open-air arenas and clubs of various kinds. The photographer seeks out these convivial places again and again, just as she has observed department stores, cultural venues such as museums or concert halls and parks as public places since the 1960s. Since then, she has observed Frankfurt and its urban society almost systematically, especially in these places. In contrast, her many reporting trips to cities around the world have provided occasions for snapshots.



Wasserhäuschen, Gallusviertel, 1971

Barbara Klemm: „Wir sehen einen Kiosk – ein Wasserhäuschen, wie das in Frankfurt heißt. Bis auf einen Mann schaut mich auf dem Bild sonst niemand an. Es ist für mich so wichtig, solche Momente zu bekommen: wenn niemand merkt, dass ich fotografiere. Solche Situationen sind Zufälle, die man sehen muss. Ich war auf dem Weg in die Mittagspause bei der FAZ, im Gallusviertel. Immer hatte ich eine Kamera dabei. Dann sah ich plötzlich diese Szene, und sie gefiel mir. Diese Art von Straßenfotografie habe ich sehr gerne und über viele Jahre in vielen Ländern gemacht.“

Kiosk, Gallusviertel, 1971

Barbara Klemm: “We see a kiosk – a ‚Wasserhäuschen‘, as it is called in Frankfurt. Apart from one man, no one else is looking at me in the picture. It’s so important for me to get moments like this: when no one notices that I’m taking pictures. Such situations are coincidences, which you have to see. I was on my way to lunch at the FAZ, in the Gallus district. I always had a camera with me. Then suddenly I saw this scene and I liked it. I liked this kind of street photography very much and did it for many years in many countries.”



Diskotheek „Dorian Gray“, 1979

Das Dorian Gray war eine beliebte Diskothek im Frankfurter Flughafen. Sie wurde im November 1978 eröffnet und schloss zum Jahresende 2000. Für die Gründer Gerd Schüler und Michael Presinger war das New Yorker Studio 54 ein Vorbild. Das nach dem Roman von Oscar Wilde benannte „Dorian Gray“ befand sich im Terminal 1 des Flughafens, in Halle C auf Ebene 0 (Tiefebene). So war das Dorian Gray nicht von der Sperrstunde betroffen, die damals in Frankfurt um 4 Uhr morgens begann. Bis zu 2.500 Gäste konnten hier in drei Sälen tanzen. Der Club gilt als eine der Geburtsstätten des elektronischen „Sound of Frankfurt“. Der Ton wurde durch ein vom New Yorker Sounddesigner Richard Long entwickeltes Soundsystem erzeugt, unterstützt durch besondere Leuchten (u.a. Warnleuchten von amerikanischen Polizeifahrzeugen), die durch „Lightjockeys“ bedient wurden. Das Foto

bringt die durch die überwältigenden Sound- und Lichtinszenierungen bewirkte Trance der tanzenden Besucherinnen und Besucher zur Geltung. Der Club war allerdings auch für den hohen Ecstasy-Konsum bekannt und verufen.

Dorian Gray' discotheque, 1979

The Dorian Gray was a popular discotheque at Frankfurt Airport. It opened in November 1978 and closed at the end of 2000. For the founders Gerd Schüler and Michael Presinger, New York's Studio 54 was a model. Named after the novel by Oscar Wilde, the "Dorian Gray" was located in Terminal 1 of the airport, in Hall C on Level 0 (low level). Thus, the Dorian Gray was not affected by the curfew, which at that time began at 4 a.m. in Frankfurt. Up to 2,500 guests could dance here in three halls. The club is considered one of the birthplaces of the electronic "Sound of Frankfurt". The sound was produced by a system developed by New York sound designer Richard Long, supported by special lights (including warning lights from American police vehicles) operated by "light jockeys". The photo brings out the trance of the dancing visitors caused by the overwhelming sound and light productions. However, the club was also known and disreputable for its high ecstasy consumption.

Open Air Festival im Radstadion 1973

Zu den frühen deutschen Freilichtkonzerten gehörte das Rockfestival im Radsportstadion vom 10. bis 11. Juni 1973. Die Radrennbahn war 1922 bis 1925 erbaut worden, in einem Zusammenhang mit dem Waldstadion und dem Stadionbad. Wie die Gesamtanlage waren sie geplant von dem Gartenbaumeister Max Bromme und dem Architekten Gustav Schaumann. Sie stand bis zum Abriss im Jahr 2000. Mehrtägige Pop- und Rockfestivals fanden in Deutschland seit dem Ende der 1960er Jahre statt, nach dem Vorbild der großen Open Air Ereignisse in Newport, Monterey, Woodstock, Isle of Wight u.a. in den USA und England. Das Foto macht den Massencharakter und die kollektive Stimmung im Stadion durch die fünf mit der Musik mitgehenden Menschen im Vordergrund, vor dem Hintergrund der schier unermesslichen Menschenmasse, erfahrbar.



Open Air Festival at the Radstadion 1973

One of the early German open-air concerts was the rock festival in the cycling stadium from 10 to 11 June 1973. The cycling track had been built between 1922 and 1925, in connection with the Waldstadion and the Stadionbad. Like the entire complex, they were planned by the master horticulturist Max Bromme and the architect Gustav Schaumann. It stood until it was demolished in 2000. Multi-day pop and rock festivals had been held in Germany since the end of the 1960s, modelled on the large open air events in Newport, Monterey, Woodstock, Isle of Wight and others in the USA and England. The photo makes the mass character and the collective mood in the stadium tangible through the five people in the foreground going along with the music, against the backdrop of the sheer immensity of the crowd.

ALTER UND JUGEND

Die Studentenbewegung der „68er“ wirkte sich stark auf die Geschlechterrollen und die Erziehung von Kindern aus. Die neue deutsche Frauenbewegung wurde durch Aktivistinnen wie Helke Sander oder Monika Seifert begründet, die nicht nur das frauenfeindliche Verhalten der fast ausschließlich männlichen Studentenführer anprangerten, sondern auch „Kinderläden“ und „freie Schulen“ gründeten. Diese neuen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sollten den Frauen ermöglichen, sich gesellschaftlich und politisch zu engagieren und zugleich antiautoritäre Entfaltungsräume für die Kinder schaffen. Barbara Klemm fotografierte mit dem „Heim für ledige Mütter“ (1969) den repressiven Umgang der Behörden mit unverheirateten Müttern und beobachtete kurz darauf die sich rasch und radikal ändernden Rollen junger Väter sowie die neuen Entfaltungsräume für Kinder. Im Kontrast dazu stehen ihre Serien über „Essen auf Rädern“ (1978) oder das Leben in Seniorenheimen (1974), in denen sie früh die wachsende Gruppe der alten Menschen in der modernen Stadtgesellschaft ins Bild setzte.

AGE AND YOUTH

The student movement of “68” had a strong impact on gender roles and the upbringing of children. The new German women’s movement was founded by activists like Helke Sander or Monika Seifert, who not only denounced the misogynistic behaviour of the almost exclusively male student leaders, but also founded “children’s shops” (independent playschools) and “free schools”. These new childcare and educational institutions were intended to enable women to become socially and politically active and at the same time created anti-authoritarian spaces for the children to develop. Barbara Klemm photographed the authorities’ repressive treatment of unmarried mothers with “Home for Unmarried Mothers” (1969) and shortly afterwards observed the rapidly and radically changing roles of young fathers and the new spaces for children to develop. This contrasts with her series on “Meals on Wheels” (1978) or life in senior citizen’s homes (1974), in which she early on put the growing group of aging people in modern urban society in the picture.



Entbindungsheim für Ledige Mütter, 1969

Heime für unverheiratete, schwangere junge Frauen gab es in ganz Europa bis in die 1980er Jahre hinein. In Deutschland gab es im Nationalsozialismus die Lebensborn-Heime sowie Entbindungsheime für „Ostarbeiterinnen“. In der Nachkriegszeit waren in der Regel die Sozialverbände der Kirchen für solche Heime zuständig. Die Sorge um die Kinder, die den Müttern meistens entzogen und zur Adoption freigegeben wurden, war das Feigenblatt für die eigentlich bezweckte „sittliche“ Disziplinierung der Frauen. Das Bild zeigt die kasernen- bzw. lagerhafte Disziplinierung der Frauen durch die uniformähnliche weiße Kleidung und die von hoher Selbstkontrolle geprägte Haltung. Die Gitterbetten der Neugeborenen und die auffällige Fensterteilung im Raumhintergrund verstärken diesen Eindruck.

Maternity Home for Single Mothers, 1969

Homes for unmarried, pregnant young women existed throughout Europe until the 1980s. In Germany, there were the Lebensborn homes during National Socialism as well as maternity homes for “Eastern workers”. In the post-war period, the social associations of the churches were usually responsible for such homes. The care of the children, who were usually taken from their mothers and given up for adoption, was the cover up for the “moral” disciplining of women that was actually intended. The picture shows the barracks-like or camp-like disciplining of the women through the uniform-like white clothing and the posture characterised by high self-control. The cots of the newborns and the conspicuous division of the windows in the background of the room reinforce this impression.



Väter im Palmengarten, 1979

Barbara Klemm: „Viele Termine für die FAZ in Frankfurt hatte ich nicht, aber manchmal eben doch. Dieses Bild konnte ich machen, weil ich im Palmengarten die Dahlienschau fotografieren sollte. Beim Weggehen kamen mir plötzlich diese drei Väter entgegen, mit den Kinderwagen und einem Kind auf der Schulter des Vaters. Und ich habe gedacht: Das ist das Bild der neuen Väterge-

neration. Bei so einer Situation lasse ich einfach diese drei Herren in das Bild laufen und fotografiere sie in dem Moment, wenn sie mir entgegenkommen. Und wenn es eine Irritation gibt, dann versuche ich es ihnen zu erklären. Wenn ich im Ausland bin und die Sprache nicht kann, dann lächle ich und gehe weiter. Es ist ja immer ein Stück Intimsphäre, in die man als Fotograf eingreift, auch wenn die Bilder ganz banal sind. Diejenigen die fotografiert werden, wissen ja nicht, was mit den Bildern passiert. Deshalb ist es notwendig, vorsichtig damit umzugehen.“

Fathers in the Palm Garden, 1979

Barbara Klemm: “I didn’t have many appointments for the FAZ in Frankfurt, but sometimes I did. I was able to take this picture because I was supposed to photograph the dahlia show in the Palmengarten (botanical garden). As I was leaving, these three fathers suddenly came towards me, with prams and a child on the father’s shoulder.

And I thought: this is the image of the new generation of fathers. In a situation like this, I simply let these three gentlemen walk into the picture and photograph them at the moment when they come towards me. And if there is any irritation, I try to explain it to them. When I’m abroad and don’t know the language, then I smile and move on. As a photographer, there is always a piece of privacy that is invaded, even if the pictures are quite banal. The people you photograph don’t know what happens to the pictures. That’s why you have to be careful with them.”

„Kinderplanet“, Messegelände, 1971

Die Messehalle wurde im Sommer 1971 zum Ort für eine gigantische Spielaktion in den Sommerferien. Studierende der Hochschule für Gestaltung in Offenbach entwarfen gemeinsam mit ihren Professoren Thomas Bayrle und Wolfgang Schmid das pädagogische, gestalterische und künstlerische Konzept für den „Kinderplaneten“. Es war ein Projekt der anti-autoritären Erziehung. In drei Ferienwochen hatten rund 45 000 Kinder großen Spaß auf dem Kinderplaneten.

Die Bilder zeigen schon durch die fast vollständige Abwesenheit von Erwachsenen geschweige denn erzieh-



erischem Personal die radikale Selbstbestimmung der Kinder beim Spiel. Das Mädchen in der Autoreifen-Seilbahn befindet sich genau in der Bildmitte und wird durch die beiden auf sie zulaufenden Seilenden noch stärker herausgehoben. Ihr selbstbewusster Blick in die Kamera macht die ermächtigende Wirkung dieser Aktion auf die Kinder sichtbar.

“Children’s Planet”, fairground, 1971

In the summer of 1971, the exhibition hall became the venue for a gigantic play event during the summer holidays. Together with their professors Thomas Bayrle and Wolfgang Schmid, students at the Hochschule für Gestaltung in Offenbach designed the educational, creative and artistic concept for the “Kinderplanet”. It was a project of anti-authoritarian education. In three holiday weeks, around 45,000 children had great fun on the Children’s Planet.

The pictures already show the radical self-determination of the children at play through the almost complete absence of adults let alone educational staff. The girl in the car tyre zip line is exactly in the centre of the picture and is made even more prominent by the two ends of the rope running towards her. Her self-confident look into the camera makes the empowering effect of this action on the children visible.

SCHAUFENSTER UND KAUFHÄUSER

Die Räume, Zeichen und Szenen des Massenkonsums interessieren die Fotografin seit ihren Anfängen, und weltweit. Dieses Motiv ist bei ihr ebenso präsent und ubiquitär wie das der Straße. Das Schaufenster eines Friseurs in der Nähe der Galluswarte (1964) ist eine ihrer frühesten Aufnahmen. Das zieht sich durch bis zum neuen Louis Vuitton-Geschäft am Goetheplatz (2014). Geschäfte und ihre Schaufenster bieten einen schier unerschöpflichen Fundus von Objektinszenierungen (Schaufensterpuppen, Vogelkäfige), von kollektivem Einkaufsverhalten (Schlussverkauf) oder skurrilen Botschaften („Wellensittiche nächste Tür“, „Exit Only“). Menschen vor Schaufenstern oder beim Einkaufen sind beschäftigt oder abgelenkt: Diese Situationen ermöglichen ein „teilnehmendes Beobachten“ von Menschen und eröffnen zugleich Gelegenheiten für eindrucksvolle Bildkompositionen.

SHOP WINDOWS AND DEPARTMENT STORES

The spaces, signs and scenes of mass consumption have interested the photographer since her early days. This motif is as present and ubiquitous in her work as that of the street. The shop window of a hairdresser near the Galluswarte (1964) is one of her earliest photographs. This continues through to the new Louis Vuitton shop on Goetheplatz (2014). Stores and their shop windows offer an almost inexhaustible fund of object stagings (mannequins, bird cages), of collective shopping behaviour (sales) or of bizarre messages (“budgies next door”, “Exit Only”). People in front of shop windows or shopping are busy or distracted: these situations allow a “participatory observation” of people and at the same time open up opportunities for impressive image compositions.



Zoohandlung, 1968

Barbara Klemm: „Dieses Foto von 1969 zeigt eine Zoohandlung. Es ist ein Alltags-Foto auf der Straße, wie ich sie gerne mache. Die Passanten studieren die Auslagen. Und was natürlich sehr reizvoll war, dass da dranstand: Wellensittiche, nächste Tür – denn das hat eine gewisse Komik.“

Pet shop, 1968

Barbara Klemm: “This photo from 1969 shows a pet shop. It is an everyday photo on the street, the kind I like to take. Passers-by are studying the displays. And what was very attractive, of course, was that it said: budgies, next door – it adds a certain comic effect.”



Amerikanischer PX-Shop im Westend, 1988

Die US-Army nutzte seit 1945 das IG-Farben-Verwaltungsgebäude im Frankfurter Westend als Sitz ihrer Militärverwaltung (Headquarter) in Europa. Erst 1995 zogen die Amerikaner aus dem Westend ab. Für die Versorgung der Truppenangehörigen betrieb der „Army & Air Force Exchange Service“ des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums, abgekürzt AAFES, eigene Ladengeschäfte: die PX-Shops (PX steht für „Post Exchange“). Das Foto wird von dem großen Schild „Exit Only“ dominiert, es könnte als kritische Interpretation der amerikanischen Militärpräsenz gelesen werden, die in Frankfurt als Hochburg linker Bewegungen sehr umstritten war. Die vor dem Geschäft stehenden Personen in ihrer alltäglichen Zivilkleidung, mit Kindern, stehen dem jedoch entgegen.

American PX shop in the Westend, 1988

The US Army used the IG Farben building in Frankfurt's Westend as the seat of its military administration (headquarters) in Europe from 1945. The Americans only left the Westend in 1995. The “Army & Air Force Exchange Service” of the US Department of Defence, abbreviated AAFES, operated its own shops to supply the troops: the PX shops (PX stands for “Post Exchange”). The photo is dominated

by the large sign “Exit Only”, it could be read as a critical interpretation of the American military presence, which was very controversial in Frankfurt as a stronghold of left-wing movements. However, the people standing in front of the shop in their everyday civilian clothes, with children, stand in contrast to this.

Heft 4

10-Seiter

BUCHMESSE
BOOK FAIR

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

BUCHMESSE

Barbara Klemm hat bereits seit 1967, drei Jahre vor ihrer Anstellung als Redaktionsfotografin der FAZ (1970), auf der Buchmesse fotografiert, dann für das Feuilleton in ununterbrochener Folge bis zum Ausscheiden aus der Redaktion 2005. Hierbei ging es nicht nur um Termine wie die Empfänge der großen Verlage (Suhrkamp, S. Fischer) oder des FAZ-Feuilletons selbst. Es ging im Feuilleton um Impressionen vom Treiben in den engen, überfüllten, vom Lärm und grellem Licht geprägten Gängen und Ständen der Buchmessen. Die Buchmesse stellt das Kontinuum von Barbara Klemms Arbeit für die Feuilleton-Redaktion und zugleich ihrer Frankfurt Bilder dar. Für die Ausstellung wurden deshalb zahlreiche dieser Bilder ausgewählt und in einem eigenen Kabinett gezeigt, eingeleitet durch fünf ganze Seiten aus dem Feuilleton vom 6. Oktober 2004, gefüllt mit Kontaktstreifen aus dem Bildarchiv und einem kurzen Text von Andreas Platthaus.

BOOK FAIR

Barbara Klemm had already been photographing at the Book Fair since 1967, three years before she was hired as an editorial photographer for the FAZ (1970). She continued doing so up until she left the editorial staff in 2005. This was not just about events such as the receptions of the big publishing houses (Suhrkamp, S. Fischer) or the FAZ feuilleton itself. The feuilleton was about impressions of the hustle and bustle in the narrow overcrowded aisles and stands of the book fairs, characterised by noise and glaring light. The Book Fair represents the continuum of Barbara Klemm's work for the Feuilleton editorial team and, at the same time, of her Frankfurt images. For the exhibition, some of these pictures were therefore selected and are shown in a separate cabinet, introduced by five full pages from the Feuilleton of 6 October 2004, filled with contact strips from the picture archive and a short text by Andreas Platthaus.

Frankfurter
Allgemeine Zeitung,
6. Oktober 2004

Die Jahre, die ihr kennt

31 Kontaktabzüge aus 37 Jahren: Die Geschichte der Buchmesse ist die Geschichte der Bundesrepublik / Von Barbara Klemm

Was man sieht

Diese Seite beginnt mit einem Kontaktstreifen von Barbara Klemm aus dem Jahr 1976. Auf den ersten beiden Aufnahmen steht jeweils links der ehemalige Pressechef des S. Fischer Verlags, Lionel von dem Knesebeck, der danach zu Bertelsmann ging und heute eine Presseagentur in München betreibt.

Danach folgt ein Streifen aus dem gleichen Jahr, dessen erste beiden Bilder den peruanischen Schriftsteller Mario Vargas Llosa zeigen, der 1976 zum Vorsitzenden des internationalen Pen-Clubs gewählt worden war, während die vier anschließenden Aufnahmen den Buchmessenempfang des Rowohlt Verlags, der damals noch regelmäßig in der Siesmayerstraße stattfand, dokumentieren. Hinter dem ersichtlich gutgelaunten Verlagschef Heinrich Maria Ledig-Rowohlt ist auf den Bildern 22A und 23A dessen Kollegin Inge Feltrinelli zu erkennen. Auf dem letzten Bild ganz rechts trägt Hans Magnus Enzensberger vor.

Der dritte Kontaktstreifen versetzt uns ins Jahr 1984 und enthält Aufnahmen einer Pressekonferenz des Suhrkamp Verlags, auf der Thomas Bernhard gemeinsam mit dem Verleger Siegfried Unseld zum Skandal um seinen neuen Roman „Holzfällen“ Stellung nimmt. Der Komponist Gerhard Lampersberg glaubte sich in der Romanfigur Auersberg persönlich verunglimpft, worauf das Buch in Österreich beschlagnahmt wurde; die Verkaufszahlen über den deutschen Versandhandel stiegen dementsprechend.

Auf dem vierten Streifen sind Aktivitäten der Buchmesse aus dem Jahr 1978 zu sehen, die Kinder an Bücher heranzuführen sollen – ein Bemühen, das bis heute jedes Jahr von neuem Bestandteil der Messe ist.

Der letzte Kontaktstreifen dieser Seite entstand ebenfalls 1978 und widmet sich einem festen Ritual jeder Messe: dem Abbau der Stände nach dem letzten Öffnungstag, hier vorgeführt auf den beiden letzten Fotos am Beispiel des Verlags Rogner & Bernhard. apl

(Andreas Platthaus)

The years you know

31 contact sheets from 37 years: The history of the Book Fair is the history of the Federal Republic / By Barbara Klemm

What you see

This page begins with a contact strip by Barbara Klemm from 1976. On the left of each of the first two photos is the former press officer of S.Fischer Verlag, Lionel von dem Knesebeck, who then went to Bertelsmann and now runs a press agency in Munich.

This is followed by a strip from the same year, the first two images of which show the Peruvian writer Mario Vargas Llosa, who had been elected chairman of the international Pen Club in 1976. The four subsequent shots document the book fair reception of the Rowohlt publishing house, which was held regularly in Siesmayerstraße. Behind the obviously good-humoured publishing director Heinrich Maria Ledig-Rowohlt, his colleague Inge Feltrinelli can be seen in pictures 22A and 23A. In the last picture on the far right, Hans Magnus Enzensberger is reading.

The third contact strip transports us to 1984 and contains recordings of a press conference of the Suhrkamp publishing house at which Thomas Bernhard, together with the publisher Siegfried Unseld, comments on the scandal surrounding his new novel "Holzfällen". The composer Gerhard Lampersberg believed himself to be personally denigrated in the novel's character Auersberg, whereupon the book was confiscated in Austria; sales figures via the German mail order business rose accordingly.

The fourth strip shows Book Fair activities from 1978 that are intended to introduce children to books – an effort that is still part of the Fair every year.

The last contact strip on this page was also taken in 1978 and is dedicated to a ritual of every fair: the dismantling of the stands after the last day of opening, exemplified in the last two photos of the stand of publishing house Rogner & Bernhard. apl

(Andreas Platthaus)

Frankfurter
Allgemeine Zeitung,
October 6, 2004



Aufbau Buchmesse, Verlag Kiepenheuer und Witsch, Plakat Heinrich Böll, 1975

Barbara Klemm: „Auf den Buchmessen habe ich eigentlich jedes Jahr für die Zeitung fotografieren müssen – oder fotografieren dürfen, wie man's nimmt. Es ist gar nicht so leicht in diesem Gewirre von kleinen Kojen und Massen von Menschen, mit Schriftstellern, die da auf-treten, ein gutes Bild zu machen.

Schön ist die Szene, wie das Böll-Plakat von den beiden Damen des Verlags an die Wand geheftet wird. Solche Bilder fallen einem aber nicht in den Schoß. Denn man muss manchmal lange irgendwo stehen und beobachten, bis man dann etwas findet. Das Feuilleton schrieb ab einem bestimmten Zeitpunkt zum Ende der Buchmesse einen allgemeinen Artikel, und ich sollte dazu ein Bild bringen, das etwas Prägnantes von dieser Messe erzählt. Es sollte nicht um einzelne Autoren oder um die Massen gehen, sondern etwas zeigen, was diese Messe ausmachte.“

Setup at the Book Fair, publisher Kiepenheuer und Witsch, poster of Heinrich Böll, 1975

Barbara Klemm: “I have actually had to photograph the book fairs every year for the newspaper – or have been allowed to photograph them, depending on how you look at it. It's not so easy in this maze of small booths and masses of people, with writers appearing and receptions, to make a good picture.

The scene of the Böll poster being pinned to the wall by the two ladies from the publishing house is beautiful. Sometimes you have to stand somewhere and watch for a long time until you find something. The feuilleton wrote a general article at the end of the book fair, and I was supposed to bring a picture that told something about this fair. It shouldn't be about individual authors or the masses, but should show something that stood for this fair.”

Buchvorstellung Margarete und Alexander Mitscherlich, Villa Bonn, 1967

1967 erschien bei Piper das in der internationalen Öffentlichkeit viel beachtete Buch „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens“ von Alexander und Margarete Mitscherlich (es wird bis heute aufgelegt). Für das Werk griffen Mitscherlich und seine Ehefrau auf psychoanalytische Gespräche mit deutschen Patientinnen und Patienten zurück. Sie beschrieben deren Verdrängungs- und Verleugnungsstrategien gegenüber den Verbrechen der Nazizeit und ihrer eigenen Verstrickung darin. Die ehemaligen Hitler-Anhänger hatten ihr „Ich-Ideal“ verloren, darauf bezog sich der Buchtitel. Das Bild zeigt das Autorenpaar bei einem Buchmessenempfang in der Villa Bonn.



Book presentation Margarete and Alexander Mitscherlich, Villa Bonn, 1967

In 1967, Piper published the internationally acclaimed book “Inability to Mourn: Principles of Collective Behavior” (Grove Press, NY, 1984) by Alexander and Margarete Mitscherlich (it is still in print today). For this work, Mitscherlich and his wife drew on psychoanalytical conversations with German patients. They described their strategies of repression and denial of the crimes of the Nazi era and their own involvement in them. The former Hitler supporters had lost their “ego ideal”, which is what the book title referred to. The picture shows the author couple at a book fair reception in the Villa Bonn.

FAZ-Buchmessenempfang, Villa Bonn, 2000

Das Feuilleton der FAZ veranstaltet bis heute seine Buchmessenempfänge im Gesellschaftshaus der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft. Das großbürgerliche, in der Sießmayerstraße 12 im Westend gelegene Palais war 1895–97 von dem Berliner Hofbaumeister Ernst Eberhard von Ihne für den Frankfurter Bankier Wilhelm Bernhard Bonn (1843–1910) errichtet worden. Er entwarf auch in Kronberg Schloss Friedrichshof, das heutige Schlosshotel Kronberg, für Kaiserin Friedrich, die Witwe Kaiser Friedrichs III. Der Frankfurter



Gesellschaft gehört das Palais seit 1923. Das Haus zählt zu den „guten Adressen“ der wirtschaftsbürgerlichen Stadtgesellschaft. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte der Gründer der FAZ, der Verleger Werner Wirthle, der Frankfurter Gesellschaft an und war ihr langjähriger Präsident. Daher rührt die Verbundenheit der Zeitung mit dem Gesellschaftshaus.

FAZ Book Fair reception, Villa Bonn, 2000

The FAZ’s feature section still holds its book fair receptions in the Gesellschaftshaus of the Frankfurt Society for Trade, Industry and Science. The upper-class palace at Sießmayerstraße 12 in the Westend was built in 1895–97 by the Berlin court architect Ernst Eberhard von Ihne for the Frankfurt banker Wilhelm Bernhard Bonn (1843–1910). He also designed Schloss Friedrichshof in Kronberg, today’s Schlosshotel Kronberg, for Empress Friedrich, the widow of Emperor Friedrich III. The upper-class palais has belonged to Frankfurt Society since 1923. The house is one of the “good addresses” of the city’s business bourgeoisie. After the Second World War, the founder of FAZ, the publisher Werner Wirthle, belonged to the Frankfurt Society and was its president for many years. This is where the newspaper’s affinity with the Gesellschaftshaus comes from.



Buchmesse, Kritikerempfang Suhrkamp-Verlag, Siegfried Unseld, 1988

Seit 1959 führte Siegfried Unseld den von Peter Suhrkamp gegründeten Verlag, der mit Reihen wie der „edition suhrkamp“ (seit 1963), dem Kursbuch (1965–1970 von Hans Magnus Enzensberger und Karl Markus Michel geleitet), der Reihe Theorie (seit 1966, mit damals jungen Denkern wie Hans Blumenberg und Jürgen Habermas) oder dem „suhrkamp taschenbuch wissenschaft“ (seit 1973) zu einem intellektuellen „Mekka“ der Bundesrepublik wurde. Das Verlagsgebäude in der Lindenstraße (1969 für den Verlag gebaut) und Unselds Villa im Diplomatenviertel waren während der Buchmessen Orte für wichtige Empfänge.

Book Fair, critics' reception Suhrkamp-Verlag,
Siegfried Unseld, 1988

From 1959, Siegfried Unseld ran the publishing house founded by Peter Suhrkamp, which became an intellectual "Mecca" of the Federal Republic with series such as the "edition suhrkamp" (since 1963), the Kursbuch (1965–1970, run by Hans Magnus Enzensberger and Karl Markus Michel), the Theorie series (since 1966, with then young thinkers such as Hans Blumenberg and Jürgen Habermas) or the "suhrkamp taschenbuch wissenschaft" (since 1973). The publishing building in Lindenstraße (built for the publishing house in 1969) and Unseld's villa in the Diplomatenviertel were venues for important receptions during the book fairs.

Susan Sontag, Friedenspreisträgerin des deutschen Buchhandels, 2003

Der Friedenspreis des deutschen Buchhandels wird seit 1951 an einem Sonntag im Oktober, dem letzten Tag der Buchmesse, in der Paulskirche verliehen. Es ist ein internationaler Friedenspreis, der an eine Persönlichkeit verliehen wird, „die in hervorragendem Maße vornehmlich durch ihre Tätigkeit auf den Gebieten der Literatur, Wissenschaft und Kunst zur Verwirklichung des Friedensgedankens beigetragen hat“. Im Oktober 2003 wurde er an die amerikanische Publizistin, Regisseurin und Menschenrechtsaktivistin Susan Sontag verliehen. Laudator war der ungarisch-deutsche Kritiker und Publizist Ivan Nagel. Während der Buchmesse wird u.a. auch der Deutsche Buchpreis und der Deutsche Jugendliteraturpreis verliehen. Da die Schwedische Akademie der Wissenschaften traditionell den neuen Literaturnobelpreisträger oder die neue Preisträgerin in den ersten zwei Wochen des Oktober verkündet, ist die Frankfurter Buchmesse der Ort ihres ersten Auftretens als Preisträger. So nahm Barbara Klemm z.B. 1995 Seamus Heaney an seinem Verlagsstand auf.



Susan Sontag, Peace Prize Winner
of the German Book Trade, 2003

Since 1951, the Peace Prize of the German Book Trade has been awarded on a Sunday in October, the last day

of the Book Fair, in the Paulskirche. It is an international peace prize awarded to a personality "who has made an outstanding contribution to the realisation of the idea of peace, primarily through his or her activities in the fields of literature, science and art". In October 2003, it was awarded to the American publicist, director and human rights activist Susan Sontag. The Hungarian-German critic and publicist Ivan Nagel was the laudator. During the Book Fair, the German Book Prize and the German Youth Literature Prize are also awarded, among others. As the Swedish Academy of Sciences traditionally announces the new winner of the Nobel Prize for Literature in the first two weeks of October, the Frankfurt Book Fair is the venue for their first appearance as a laureate. In 1995, for example, Barbara Klemm photographed Seamus Heaney at his publishing stand.

Heft 5

16-Seiter

**LEBEN AUF
DER STRASSE**
LIFE ON THE STREET

**BÜHNE UND
BAUSTELLE**
STAGE AND
BUILDING SITE

UNWIRTLICHKEIT
DISCOMFORT

GEMÜTLICHKEIT
COSINESS

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

LEBEN AUF DER STRASSE

Frankfurt ist eine Stadt der extremen Kontraste. Auch die Spanne zwischen Arm und Reich ist hier größer als andernorts. Die Hauptstadt des „Wirtschaftswunders“ brachte sowohl Spitzenverdiener als auch Opfer und Aussteiger hervor. Insbesondere mit der ersten Wirtschaftskrise der späten 1960er und 1970er Jahre wurden sie im Stadtraum unübersehbar. Wie andere Fotografinnen ihrer Generation interessiert sich Barbara Klemm für die Menschen auf der Straße. So hielt sie ihre Kollegin Abisag Tüllmann im Bild fest, die einen Obdachlosen mit seinem Hund im Rothschildpark fotografierte (1992). An Unbehausten macht sie die Verletzbarkeit der menschlichen Existenz mit Empathie und Respekt sichtbar. Während die meisten Menschen Grundbedürfnisse wie Schlafen zu Hause oder in „Raststätten“ befriedigen, richten sich unbehauste Menschen notgedrungen im öffentlichen Raum ein. In Frankfurt werden sie von vielen Menschen übersehen, sie gehören zur „Möblierung“ der Großstadt. Die Fotografien machen sichtbar, wie subversiv sie die vielen Werbeversprechen der Handelsmetropole infrage stellen („Das sind Sie uns wert“ in der Kaiserstraße, 1994) oder den schönen Schein kultureller Bürgerlichkeit stören (Goethe in der Campagna im U-Bahnhof, 1974).

LIFE ON THE STREET

Frankfurt is a city of extreme contrasts. The gap between rich and poor is also wider here than elsewhere. The capital of the “economic miracle” produced top earners as well as victims and dropouts. Especially with the first economic crisis of the late 1960s and 1970s, they became highly visible in the urban space. Like other photographers of her generation, Barbara Klemm was interested in the people on the street. For example, she captured her colleague Abisag Tüllmann photographing a homeless man with his dog in Rothschild Park (1992). With her images of the homeless, she makes the vulnerability of human existence visible with empathy and respect. While most people satisfy basic needs such as sleeping at home or in hotels, homeless people set themselves up in public space by necessity. In Frankfurt, many people overlook them; they are part of the “landscape” of the big city. The photographs subversively question the many advertising promises of the commercial metropolis (“That’s what you’re worth to us” in Kaiserstraße, 1994) or disrupt the beautiful appearance of cultural bourgeoisie (Goethe in the Campagna in the underground station, 1974).



Kaiserstraße, 1994

Barbara Klemm: „Wir stehen sozusagen vor einer Geburtstagsfeier in der Kaiserstraße, und unter der Werbung sitzen Obdachlose. Die Diskrepanz des Plakats mit teurem Goldschmuck zu den Obdachlosen ist sehr groß. Diese Bilder finde ich, wenn ich durch die Stadt gehe und meine Kamera dabei habe. Das funktioniert aber nur, wenn ich nichts anderes nebenher mache. Man muss schlendern und so tun, als würde man einfach nur spazieren gehen, aber hoch konzentriert, um dann Bilder zu sehen, die man sonst vielleicht nicht sehen würde. Und dann gilt es, unglaublich schnell zu fotografieren: Den Moment, wie ich ihn gesehen habe, ohne dass sich etwas verändert.“

Kaiserstrasse, 1994

Barbara Klemm: “We are standing in front of a birthday party on Kaiserstrasse, so to speak, and homeless people are sitting under the advertising. It is so unbelievable how the expensive jewellery is shown and advertised. The discrepancy of the poster with the expensive jewellery to the homeless is unimaginable. I find these pictures when I walk through the city and have my camera with me. But that only works if I don’t do anything else on the side. You have to stroll and pretend you’re just walking, but highly concentrated, to then see images that you might not otherwise see. And then you have to photograph incredibly quickly: The moment as I saw it, without anything changing.”



Abisag Tüllmann fotografiert im Rothschildpark, 1992

Barbara Klemm über ihre Frankfurter Kollegin Abisag Tüllmann (1935–96): „Wir haben uns sehr geschätzt. Am Ende der 1960er Jahre gab es fünf Frauen in Frankfurt, die fotografierten. Erika Sulzer-Kleinemeier und Abisag Tüllmann wollten, dass wir zu dritt eine ähnliche Agentur bilden wie Magnum. Das war noch vor meiner Zeit als Redaktionsfotografin. Meine Sache war das aber nicht, ich war immer Einzelgängerin. Eine Rivalität gab es schon: Zum Beispiel wessen Bilder von der Studentenbewegung in der Presse gedruckt wurden. Durch die

Feststellung bei der FAZ hat sich vieles verändert. Ausgetauscht haben wir uns nur selten. Erst am Schluss, als Abisag Tüllmann sterbenskrank war, hatte sie Angst, alleine in die Dunkelkammer zu gehen und bat mich, ihr zu helfen ...“

Abisag Tüllmann photographed in Rothschild Park,
1992

Barbara Klemm about her Frankfurt colleague Abisag Tüllmann (1935-96): “We appreciated each other very much. At the end of the 1960s, there were five women in Frankfurt who took photographs. Erika Sulzer-Kleinemeier and Abisag Tüllmann wanted the three of us to form an agency similar to Magnum. That was before my time as an editorial photographer. But that wasn't my thing, I was always a loner. There was some rivalry: for example, whose pictures of the student movement were printed in the press. A lot changed when I took a permanent position at the FAZ. We rarely exchanged ideas. Only at the end, when Abisag Tüllmann was terminally ill, was she afraid to go into the darkroom alone and asked me to help her ...”

BÜHNE UND BAUSTELLE

Seit dem Wiederaufbau der 1950er Jahre befindet sich Frankfurt im Zustand der „ewigen Baustelle“. Die kurzatmigen Investitionszyklen der seit den 1960er Jahren immer höher wachsenden Bürogebäude und der ständige Aus- und Umbau der Verkehrsinfrastruktur auf engem Raum prägen bis heute das Bild der Stadt. Dadurch gleicht Frankfurt einer sich ständig verändernden Bühne, auf der es sich gerne national wie international als dynamische Wirtschaftsmetropole präsentiert. Die einzige Skyline Deutschlands und der „Wald“ der Baukräne sind Symbole der Stadt geworden. Die Fotografin verweigert sich dieser „Drehbühne“ der permanenten Erneuerung nicht, sie zeigt in ihren Bildern aber zugleich die Interruption, das Gewaltsame und das Überdimensionierte. Das für heutige Betrachter irritierend wirkende Bild des Römerbergs mit freiem Blickfeld bis zum Dom (1978) macht mit dieser von Menschen belebten „Leerstelle“ den radikalen Wandel des Stadtbilds auf hintergründige Weise sichtbar.

STAGE AND BUILDING SITE

Since the reconstruction of the 1950s, Frankfurt has been in a state of a “perpetual construction site”. The short-lived investment cycles of the office buildings, which have been growing ever higher since the 1960s, and the constant expansion and reconstruction of the transport infrastructure in a confined space still characterise the city’s image today. As a result, Frankfurt resembles a constantly changing stage on which it likes to present itself nationally and internationally as a dynamic business metropolis. Germany’s only skyline and the “forest” of construction cranes have become symbols of the city. The photographer does not reject this “revolving stage” of permanent renewal, but in her pictures she shows the interruption, the violent and the oversized. The picture of the Römerberg with an unobstructed view as far as the cathedral (1978), which seems irritating to today’s viewers, makes the radical change of the cityscape visible in a subtle way with this “empty space” enlivened by people.



Römerberg, 1978

Barbara Klemm: „Jetzt stehen wir vor einem Bild, an das Sie sich vielleicht gar nicht mehr erinnern können oder sich vorstellen können, dass unser Römerberg einmal so aussah. Das war 1978. Nach der Zerstörung durch den Krieg war die wunderbare Altstadt, die meine Mama immer auf dem Weg von Münster nach Karlsruhe besucht hat, weil sie sie so schön fand, nicht mehr vorhanden. Man wusste noch gar nicht, was man aus diesem großen, leeren Platz machen soll. Sie sehen aber schon links im Hintergrund das neue (Technische) Rathaus – das gibt es bereits nicht mehr. Und ganz rechts sind Teile des Historischen Museums zu sehen, das ja erst 1972 erbaut und inzwischen wieder abgerissen und komplett neu gebaut wurde. Und natürlich überhaupt nicht zu sehen ist die Ostzeile, die 1981 bis 1985 wieder aufgebaut wurde und dem Römerberg ein ganz anderes Gesicht gegeben hat. Ganz zu schweigen von der neuen Altstadt, die jetzt noch dazugekommen ist und die sozusagen nichts mehr davon erinnern lässt, was das 1978 von mir gemachte Foto zeigt.“

Und man sieht, was mich eben immer schon gereizt hat und hier auch wieder zu sehen ist: wie die Figuren so eine Fotografie dann aufbauen und daraus eine Komposition entsteht. Dadurch kommt Leben auf diesen Platz, und trotzdem zeigt das Bild eine ungeheure Leere.“

Römerberg, 1978

Barbara Klemm: „Now we are standing in front of a picture that you may not even remember or imagine that our Römerberg once looked like this. That was in 1978. After the destruction by war, the wonderful old town, which my mum always visited on her way from Münster to Karlsruhe because she thought it was so beautiful, was no longer there. They didn’t even know what to make of this large, empty square. But you can already see the new (Technical) Town Hall in the background on the left – it no longer exists. And on the far right you can see parts of the Historical Museum, which was only built in 1972 and has since been demolished and completely rebuilt. And of course you can’t see the Ostzeile, which was rebuilt from 1981 to 1985 and has given the Römerberg a completely different face. Not to mention the new Old Town, which has now been added and which, so to speak, leaves nothing to remind us of what the photo I took in 1978 shows. And you can see what has always attracted me and can be seen here again: how the figures build up

a photograph and a composition is created. This brings life to the place, and yet the picture shows an enormous emptiness.

Am Messegelände, 2002

Der ständige Stadtumbau ist besonders gut auf dem Gelände des ehemaligen Hauptgüterbahnhofs, südlich des Messegeländes im Gallusviertel, zu sehen. Die Arbeiten begannen 2005 und sind immer noch nicht ganz abgeschlossen. Ganze Quartiere werden dadurch über viele Jahre hinweg unpassierbar. Ein Knotenpunkt ständiger Stadterneuerung ist das Messegelände selbst, das kurz nach 1900 mit der Festhalle begonnen wurde und seither stetig nach Westen ausgedehnt und immer wieder umgebaut wurde. Hotels, Kongresszentren und ganze Büroquartiere im Umfeld der Messe, aber auch die Messehallen selbst unterliegen einem beschleunigten Um- und Ausbau. Das Foto zeigt die komplette Sperrung einer Straße wegen des Abrisses eines älteren Gebäudes, zwei neue Hochhäuser dahinter verweisen darauf, was stattdessen gebaut wird. Das höchste Gebäude der Stadt, der 1974–79 errichtete Ginnheimer Fernsehturm, wirkt zwischen ihnen wie ein Zwerg.



neuer
Umbruch

At the fairground, 2002

The ongoing urban redevelopment can be seen particularly well on the site of the former main freight station, south of the trade fairgrounds in the Gallusviertel district. The work began in 2005 and is still not quite finished. Entire neighbourhoods will be impassable for many years as a result. The exhibition grounds themselves are a hub of constant renewal. Construction began shortly after 1900 with the Festhalle and has since been steadily expanded westward and repeatedly rebuilt. Hotels, congress centres and entire office quarters in the vicinity of the fair, but also the exhibition halls themselves, are subject to accelerated conversion and expansion. The photo shows the complete closure of a street due to the demolition of an older building; two new high-rise buildings behind it indicate what is being built instead. The tallest building in the city, the Ginnheim TV tower built in 1974–79, looks like a dwarf among them.

Europäische Zentralbank, Foyer, 2016



Die neue Europäische Zentralbank wurde 2010 bis 2014 errichtet, entworfen vom Wiener Büro Coop Himmelb(l)au. Umstritten war der Bau an dieser Stelle, weil dort, im Osten der Stadt, gemäß dem Hochhausrahmenplan eigentlich keine Hochhäuser errichtet werden sollten. Auch führte der Bau zu einer markanten Aufwertung des zuvor eher heruntergekommenen Stadtviertels, verbunden mit Gentrifizierung. Und der starke Eingriff in die von Martin Elsaesser im Stil des Neuen Frankfurt entworfene Großmarkthalle rief Kritik hervor, ebenso wie die festungsartige Abschottung der ausgreifenden Anlage. Die musste sich bei der Eröffnung 2015 gleich bewähren, weil die globalisierungskritische Blockupy-Bewegung gewaltsame Proteste inszenierte.

Die Schönheit der Architektur dieses ungewöhnlichen Hochhauses können nur wenige Menschen erfahren, weil ein Zutritt nur mit Einladung und flughafenähnlicher Sicherheitskontrolle möglich ist. Das Foto zeigt das Schattenspiel der Glasfassade im Foyer der EZB.

European Central Bank, foyer, 2016

The new European Central Bank was built between 2010 and 2014, designed by the Viennese office Coop Himmelb(l)au. The construction at this location was controversial because, according to the high-rise master plan, no high-rise buildings should actually be built there in the east of the city. The construction also led to a striking upgrading of the previously rather run-down district, combined with gentrification. The strong intervention in the Grossmarkthalle, designed by Martin Elsaesser in the style of the New Frankfurt, also provoked criticism, as did the fortress-like isolation of the sprawling complex. This had to prove itself right at the opening in 2015, because the globalisation-critical Blockupy movement staged violent protests.

Only a few people can experience the beauty of the architecture of this unusual skyscraper because entry is by invitation only and involves airport-like security checks. The photo shows the shadow play of the glass façade in the foyer of the ECB.

Skyline, Panorama vom Dach der FAZ in der Hellerhofstraße, 1998

Das Bild zeigt ein Stück der Skyline, wie sie vom Dach des alten FAZ-Gebäudes in der Hellerhofstraße zu sehen war. Bei seiner Eröffnung 1991 war der Messeturm (links im Bild) das höchste Gebäude der EU, und auch in Frankfurt hatte er mit 256 Metern Höhe keinen Konkurrenten (außer den Ginnheimer Funkturm). Schon 1997 verlor er den Rekord an den Commerzbank-Turm, und seither ist die Frankfurter Skyline viel dichter geworden.



Skyline, panorama from the roof of the FAZ
in Hellerhofstraße, 1998

The picture shows a piece of the skyline as seen from the roof of the old FAZ building in Hellerhofstraße. When it opened in 1991, the Messeturm (on the left of the picture) was the tallest building in the EU, and at 256 metres it had no rival in Frankfurt either (except for the Ginnheimer Funkturm). Already in 1997 it lost the record to the Commerzbank Tower, and since then the Frankfurt skyline has become much denser.

UNWIRTLICHKEIT

Wie bewohnt man eine Stadt, die sich ständig auf- aus- oder umbaut? Frankfurt steht hier für alle westdeutschen Städte der Nachkriegszeit, die quasi gleichzeitig die Trümmer der Kriegszerstörungen beseitigten und neue Strukturen für den gewaltigen Zuwachs an Menschen, Arbeit und Verkehr schufen. Hier waren diese Prozesse besonders radikal, weil die Stadt von Berlin, aber auf viel kleinerer Fläche, die wirtschaftliche Hauptstadtfunktion Westdeutschlands übernahm. Groß dimensionierte Neubaugebiete am Rand der Stadt, Kriminalität in Innenstadtquartieren, radikaler Umbau der intensiv genutzten Innenstadt: Die daraus entstehenden Kontraste fing Barbara Klemm seit den 1960er Jahren ein und schuf damit ein Porträt der (eigentlich) unbewohnbaren Stadt. Ihre Aufnahmen lassen aber eine tiefe Sympathie für die krassen Gegensätze erkennen, für die Schönheit der verfallenen und vergessenen Orte inmitten von Um- und Neubauten und die Fähigkeit der Menschen, sich dennoch darin einzurichten. Sie begann damit in den ausgehenden 1960er Jahren, als „Die Unwirtlichkeit unserer Städte“ (1965) des Frankfurter Psychoanalytikers Alexander Mitscherlich eine nationale Diskussion über den neuen Städtebau für eine demokratische Gesellschaft auslöste.

DISCOMFORT

How do you live in a city that is constantly being expanded or rebuilt? Frankfurt represents all West German cities of the post-war period, which almost simultaneously cleared away the rubble of the war destruction and created new structures for the enormous increase in population, work and traffic. Here these processes were particularly radical because the city took over the role as West Germany's economic capital from Berlin, but in a much smaller space. Barbara Klemm captured the resulting contrasts from the 1960s onwards, creating a portrait of the (actually) uninhabitable city: large-scale new housing estates on the outskirts of the city; crime in inner-city neighbourhoods; and radical conversion of the intensively used inner city. Her photographs, however, reveal a deep sympathy for the stark contrasts, for the beauty of the decayed and forgotten places in the midst of conversions and for the new buildings and the ability of the people to nevertheless settle in them. The catalyst for these pictures was the publishing of "The Inhospitability of Our Cities" (1965) by the Frankfurt psychoanalyst Alexander Mitscherlich which triggered a national discussion about new urban planning for a democratic society.

GEMÜTLICHKEIT

Auch die durch Baustellen, Verkehr, stehen gebliebene Ruinen oder Kriminalität „unwirtliche“ Stadt wird bewohnt und benutzt. Die Menschen eignen sich diese Stadt quasi täglich an und richten sich im öffentlichen Raum ein. Er wird ebenso intensiv wie für Verkehr, Arbeit und Konsum für Erholung und Freizeit, Unterhaltung und Kultur, Spiel und Zweisamkeit genutzt. Dafür dienen sowohl die spektakulär schönen Orte wie der Park am Mainufer oder der Platz vor der Alten Oper, aber auch „Unorte“ wie die B-Ebenen der U- und S-Bahnhöfe an der Haupt- und der Konstablerwache, die überfüllte Einkaufsmeile Zeil oder das Freiluft-Schachspiel inmitten eines Volksfestes am Ostrand des Römerbergs. Barbara Klemm beobachtet diese Fähigkeit der Menschen zur Aneignung und Nutzung der Stadt mit erkennbarer Faszination. Die Fähigkeit der in alle Welt gereisten Bildreporterin, interessante und „sprechende“ Straßenszenen zu erkennen, wendet sie auch in ihrer zweiten Heimatstadt an. Auch diese Bilder sind – wie die der „unwirtlichen Stadt“ und der „Baustelle“ – weitgehend ohne Redaktionsauftrag entstanden, sondern Ergebnisse des ständigen Beobachtens ihrer Umgebung mit der stets bereiten Kamera in der Tasche.

COSINESS

Even the city that is “inhospitable” due to construction sites, traffic, standing ruins or crime, is inhabited and used. People appropriate this city on a daily basis and settle into public space. It is used just as intensively for traffic, work and consumption as for recreation and leisure, entertainment and culture, play and togetherness. Spectacularly beautiful places like the park on the banks of the Main or the square in front of the Alte Oper serve this purpose, as do “non-places” like the B-levels of the underground and suburban railway stations at the Haupt- and Konstablerwache, the overcrowded shopping mile Zeil or the open-air chess game in the middle of a folk festival on the eastern edge of the Römerberg. With fascination, Barbara Klemm observes how people appropriate and use the city. Her ability as photojournalist, who has travelled all over the world, to recognise interesting and “telling” street scenes, she applies to her second home town. These pictures, like those of the “inhospitable city” and the “building site”, were also taken largely without an editorial assignment, and are the results of constant observation of her surroundings with the camera always at the ready in her pocket.



Platz vor der Alten Oper mit Lucae-Brunnen, 1985

Barbara Klemm: „Wir sehen hier das Bild vom Opernplatz, ich habe es 1985 gemacht. Für mich ist das der schönste Platz von Frankfurt. Seit nach dem Wiederaufbau des alten Opernhauses auch noch der Lucae-Brunnen aufgebaut wurde, hat man den Blick über den Brunnen zu den Hochhäusern in der Neuen Mainzer Straße. Und was mich ganz glücklich gemacht hat, waren diese zwei jungen Frauen, die da saßen und natürlich gemerkt haben, wie ich fotografiert habe. Ich bat sie dann, sich nicht stören zu lassen. Mich würde es sehr freuen, wenn sie mit auf dem Bild sind, weil das einfach einen schönen Übergang zur Architektur herstellt. Dass im Hintergrund noch diese Gruppe von etwas älteren Herrschaften steht, ergibt eine ganz schöne Kombination von Architektur und Menschen auf diesem Platz.“

Square in front of the Alte Oper with Lucae Fountain, 1985

Barbara Klemm: “We see here the picture of the Opernplatz, I took it in 1985. For me, this is the most beautiful square in Frankfurt. Since the Lucae Fountain was also built after the reconstruction of the Alte Oper, you have a view over the fountain to the high-rise buildings in Neue Mainzer Straße. And what made me very happy were these two young women who were sitting there and of course noticed me taking photos. I then asked them not to be disturbed. I would be very happy if they were in the picture because it just makes a nice transition to the architecture. The fact that there is still this group of somewhat elderly gentlemen in the background makes for quite a nice combination of architecture and people in this square.”



Alte Oper, Eröffnungskonzert, 1981

Das 1880 eröffnete Opernhaus war im März 1944 bei Fliegerangriffen bombardiert und nach 1945 wegen der Priorität des Wohnungsbaus nicht wieder aufgebaut worden. 1964 gründete sich die Bürgerinitiative „Aktionsgemeinschaft Opernhaus Frankfurt am Main e.V.“, hochrangige Mitglieder aus Wirtschaft und Kultur wurden

gewonnen. Mehrere Millionen D-Mark sammelte die Initiative, die zunächst zum Erhalt der Ruine und seit 1970 unter Oberbürgermeister Walter Möller zum Wiederaufbau als Konzerthaus verwendet wurden. Der vom Frankfurter Büro Braun und Schlockermann geplante Bau konnte am 28. August 1981 im Beisein des Bundespräsidenten Karl Carstens mit Gustav Mahlers 8. Sinfonie feierlich eröffnet werden. Das Foto zeigt den festlich geschmückten und beleuchteten Bau zu später Stunde, die Gruppe von jungen Menschen im Vordergrund scheint den aus einer anderen Welt stammenden Prunkbau und die Festgäste zwar neugierig aber auch mit Abstand zu betrachten.

Alte Oper, opening concert, 1981

The opera house, opened in 1880, had been bombed during air raids in March 1944 and was not rebuilt after 1945 because of the priority given to housing construction. In 1964, the citizens' initiative "Aktionsgemeinschaft Opernhaus Frankfurt am Main e.V." was founded and high-ranking members from business and culture were recruited. The initiative collected several million D-marks, which were first used to preserve the ruins and, from 1970, under Lord Mayor Walter Möller, to rebuild it as a concert hall. The building, planned by the Frankfurt office of Braun and Schlockermann, was ceremoniously opened on 28 August 1981 with Gustav Mahler's 8th Symphony in the presence of the German President Karl Carstens. The photo shows the festively decorated and illuminated building at a late hour. The group of young people in the foreground seems to be looking at the magnificent building from another world and the guests with curiosity but also with distance.

Mainfest, Römerberg, 1973

Das Mainfest ist ein Volksfest mit sehr langer Tradition. Es wird auf die Weihe der Dreikönigskirche am Sachsenhäuser Ufer am 23. Juli 1340 zurückgeführt und dem Dank der Frankfurter Fischer an ihren Fluss, den Main. Ein „Fischerstechen“ auf dem Main zählt auch im 21. Jahrhundert noch zu den Attraktionen des sonst von den klassischen Fahrgeschäften der Schausteller dominierten Fests. Das Foto von 1973 zeigt den Römer



noch ohne die heute dahinter aufragende Skyline, und es ist von einem Standpunkt aufgenommen, wo heute die Schirn Kunsthalle und etwas rechts davon die neue Ostzeile des Römerbergs steht. Es macht deutlich, dass dieses Fest damals von der breiten Bevölkerung wahrgenommen wurde, die es nutzte, sich regelmäßig das politische Zentrum der Stadt anzueignen. Nur fünf Jahre zuvor, 1968, hatte die Dippemess, das zweite alte Volksfest, den Römerberg verlassen und auf den Festplatz am Ratsweg umziehen müssen.

Mainfest, Römerberg, 1973

The Mainfest is a folk festival with a very long tradition. It can be traced back to the consecration of the Dreikönigskirche (Church of the Three Kings) on the river banks of Sachsenhausen on 23 July 1340 and the thanks of Frankfurt's fishermen to their river, the Main. Even in the 21st century, a "Fischerstechen" on the Main is still one of the attractions of the festival, which is otherwise dominated by the classic fairground rides. The photo from 1973 shows the Römer without the skyline towering behind it today, and it was taken from a vantage point where the Schirn Kunsthalle now stands and, slightly to the right, the new east row of the Römerberg. It makes it clear that this festival was perceived at the time by the general population, who used it to regularly appropriate the political centre of the city. Only five years earlier, in 1968, the Dippemess, the second old folk festival, had had to leave the Römerberg and move to the festival square on Ratsweg.

Heft 6

24-Seiter

JÜDISCHES LEBEN
JEWISH LIFE

MUSIKMETROPOLE
MUSIC METROPOLIS

**DARSTELLER UND
SCHRIFTSTELLERINNEN**
PERFORMERS
AND WRITERS

MENSCHEN IN MUSEEN
PEOPLE IN MUSEUMS

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

JÜDISCHES LEBEN

Frankfurt war bis zur Vertreibung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten die Großstadt mit dem stärksten jüdischen Bevölkerungsanteil und einer wirtschaftlichen sowie intellektuellen jüdisch-deutschen Elite. Nach 1945 entstand hier mit Überlebenden aus Mittel- und Osteuropa eine neue Jüdische Gemeinde. Unter dem Vorstand von Ignaz Bubis (1965–73 und 1978–99), der von 1992 bis zu seinem Tod 1999 zugleich Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland war, bezog die Jüdische Gemeinde mehrfach öffentlich Stellung u. a. zur Geschichtskultur in Frankfurt sowie in der Bundesrepublik. Gemeindemitglieder verhinderten in einer ersten öffentlichkeitswirksamen Aktion am 31. Oktober 1985 die Uraufführung von R. W. Fassbinders antisemitischem Stück „Die Stadt, der Müll und der Tod“ im Frankfurter Schauspiel. Ein weiterer Anlass für öffentlichen Protest wurde 1987 der Neubau der Stadtwerke auf den Ruinen des jüdischen Ghettos und der 1938 zerstörten Synagoge am Börneplatz. 1998 löste die Rede Martin Walsers in der Paulskirche mit ihrer Forderung nach einem öffentlichen Vergessen des Holocaust eine bundesweite Debatte aus, die „Walser-Bubis-Debatte“. Barbara Klemm hat sowohl diese wichtigen Stationen jüdischer Behauptung in der deutschen Öffentlichkeit als auch das jüdische Gemeindeleben fotografisch begleitet.

JEWISH LIFE

Until its expulsion and extermination by the National Socialists, Frankfurt was the city with the largest Jewish population and with an economic and intellectual Jewish-German elite. After 1945, a new Jewish community arose here with survivors from Central and Eastern Europe. Under the leadership of Ignatz Bubis (1965–73 and 1978–99), who was also chairman of the Central Council of Jews in Germany from 1992 until his death in 1999, the Jewish community took a public stand on several occasions, including the history culture in Frankfurt and in the Federal Republic. In a first high-profile action on October 31, 1985, community members prevented the premiere of R. W. Fassbinder's anti-Semitic play "Die Stadt, der Müll und der Tod" (The City, the Garbage and Death) at the Frankfurt Theatre. Another cause for public protest was the construction of a new public utility building in 1987 on the ruins of the Jewish ghetto and the synagogue that was destroyed in 1938 on Börneplatz. In 1998, Martin Walser's speech in the Paulskirche with its demand for a public forgetting of the Holocaust triggered a nationwide debate, the "Walser-Bubis debate". Barbara Klemm has photographically accompanied these important stages of Jewish assertion in the German public sphere as well as Jewish community life.



Boycott des Theaterstücks „Der Müll, die Stadt und der Tod“ von Rainer Werner Fassbinder im Schauspiel durch die Jüdische Gemeinde, 30. Oktober 1985

Barbara Klemm: „Dieses Bild ist für unsere deutsche Geschichte enorm wichtig. Es zeigt eine Bühnenbesetzung im Kammerspiel des Schauspielhauses: Die Jüdische Gemeinde demonstrierte gegen die Aufführung des Stücks von Fassbinder ‚Der Müll, die Stadt und der Tod‘. Es war das erste Mal, dass sich die Jüdische Gemeinde mit einer Aktion an die breite Öffentlichkeit gewandt hat. Sie wollte sich den Antisemitismus nicht mehr gefallen lassen. Hinter dem Transparent ist der Vorsitzende des Gemeindevorstands Ignatz Bubis zu sehen. Auf dem Bild sind auch Kulturdezernent Hilmar Hoffmann und neben ihm Intendant und Regisseur Günther Rühle, die Verantwortlichen für die Aufführung dieses schon 1975 verfassten Stücks, das implizit auf die Immobilienspekulation im Frankfurt der 1970er Jahre Bezug nimmt.“

Boycott of the play "The Garbage, the City and Death" by Rainer Werner Fassbinder at the Theatre by the Jewish Community, 30 October 1985.

Barbara Klemm: "This picture is enormously important for our German history. It shows a stage occupation in the Kammerspiel of the Schauspielhaus: the Jewish community demonstrated against the performance of Fassbinder's play 'Der Müll, die Stadt und der Tod'. It was the first time that the Jewish community had addressed the general public with an action. It did not want to put up with anti-Semitism any more. Behind the banner is the chairman of the community board Ignatz Bubis. Also in the picture are deputy mayor of culture Hilmar Hoffmann and, next to him, artistic director and director Günther Rühle, the people responsible for the performance of this play, written as early as 1975, which implicitly refers to the real estate speculation in Frankfurt in the 1970s."



Kontroverse über Martin Walsers Friedenspreisrede, Ignatz Bubis, Salomon Korn, 1998

Das Foto wurde am 12. Dezember 1998 in der FAZ gedruckt, mit der Unterschrift: „Was ist und wie findet man das richtige Verständnis einer Rede? Ignatz Bubis, Vor-

sitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Architekt Salomon Korn, Frank Schirrmacher und rechts Martin Walser am Samstagabend“. Es zeigt das Büro des damaligen Feuilleton-Chefs der FAZ (Schirrmacher), in dem die Haupt-Kontrahenten der Debatte, Martin Walser und Ignatz Bubis, sich debattierend gegenüber sitzen, mit Salomon Korn, damals Vorstandsmitglied der Frankfurter Jüdischen Gemeinde und ab 1999 Nachfolger von Ignatz Bubis als deren Vorstand. Martin Walser hatte am 11. Oktober 1998 in der Paulskirche mit seiner Rede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels die „Instrumentalisierung des Holocaust“ beklagt und eine Debatte über die Relativierung des Holocaust und das Ende der seit den 1980er Jahren aufgeblühten deutschen Geschichtskultur ausgelöst. Das Foto zeigt Walser mit einer erklärenden Geste gegenüber dem mahnenden Gestus von Bubis, unterstützt von Korn's Blick. Der Kopf von Schirrmacher wendet sich keinem der beiden Kontrahenten zu. Die Bücherwand als Hintergrund des Bildes verweist auf den intellektuell-publizistischen Kontext der Debatte.

Controversy over Martin Walser's Peace Prize speech, Ignatz Bubis, Salomon Korn, 1998

The photo was printed in the FAZ on 12 December 1998, with the caption: "What is and how does one find the right understanding of a speech? Ignatz Bubis, Chairman of the Central Council of Jews in Germany, the architect Salomon Korn, Frank Schirrmacher and on the right Martin Walser on Saturday evening". It shows the office of the then head of the feuilleton of the FAZ (Schirrmacher), where the main opponents of the debate, Martin Walser and Ignatz Bubis, are sitting opposite each other debating, with Salomon Korn, at that time a member of the board of the Frankfurt Jewish Community and from 1999 Ignatz Bubis' successor as its chairman. On 11 October 1998, Martin Walser had lamented the "instrumentalisation of the Holocaust" in his speech at the Paulskirche awarding the Peace Prize of the German Book Trade and triggered a debate about the relativisation of the Holocaust and the end of the German historical culture that had blossomed since the 1980s. The photo shows Walser making an explanatory gesture towards Bubis' admonishing gesture, supported by Korn's gaze. Schirrmacher's head is not turned towards either of the two opponents. The wall of books as the background of the picture refers to the intellectual-publicistic context of the debate.



Sammy Speier, Alfred Grosser, Rettet den Börneplatz, 1987

Das Bild zeigt eine Diskussion über den Neubau für die Stadtwerke am Börneplatz, wo bis 1938 die Synagoge des orthodoxen Flügels der Israelitischen Gemeinde gestanden hatte. Im Baufeld fanden sich, wie erwartet, nicht nur Fundamente der Synagoge, sondern auch die Keller der Häuser am südlichen Ende der einstigen „Judengasse“, dem ältesten Ghetto Europas. Die Stadt als Bauherr wollte sich von den Funden nicht aufhalten lassen. Erstmals in der westdeutschen Nachkriegsgeschichte formierte sich Protest gegen die (weitere) Zerstörung von Spuren der jüdischen Geschichte. Und der Protest kam diesmal, anders als beim Konflikt um das Fassbinder-Stück zwei Jahre zuvor, auch aus Teilen der Stadtgesellschaft. Die Bürgerinitiative „Rettet den Börneplatz“ organisierte die Besetzung des Baufelds im August 1987. Die Diskussion im Foto fand am 4. September 1987 im Dominikanerkloster in unmittelbarer Nähe des Baufelds statt, dessen Besetzung nur zwei Tage zuvor abgebrochen worden war. Der Historiker Alfred Grosser war als Gastredner geladen (auf dem Foto ganz links auf dem Podium) und sprach über den Zusammenhang von Shoah und Ghetto. Am Pult steht der Psychoanalytiker Sammy Speier, auf dem Podium ist auch der Erziehungswissenschaftler und Publizist Micha Brumlik zu sehen, der die Besetzung mit organisiert hatte.

Sammy Speier, Alfred Grosser, Save the Börneplatz, 1987

The picture shows a discussion about the new building for the municipal utilities on Börneplatz, where the synagogue of the orthodox wing of the Israelite community had stood until 1938. As expected, not only the foundations of the synagogue were found in the construction area, but also the cellars of the houses at the southern end of the former "Judengasse", the oldest Jewish ghetto in Europe. The city as developer did not want to be stopped by the findings. For the first time in West German post-war history, protest was formed against the (further) destruction of traces of Jewish history. And this time, unlike the conflict over the Fassbinder play two years earlier, the protest also came from parts of the city's society. The citizens' initiative "Rettet den Börneplatz" organised the occupation of the construction site in August 1987. The discussion in the photo took place on 4 September 1987 in the Dominican monastery in the immediate vicinity of

the construction site, whose occupation had been broken off only two days earlier. The historian Alfred Grosser was invited as a guest speaker (on the far left of the podium in the photo) and spoke about the connection between the Shoah and the ghetto. Psychoanalyst Sammy Speier is at the lectern, and educationalist and publicist Micha Brumlik, who had helped organise the occupation, can also be seen on the podium.

MUSIKMETROPOLE

Nach dem Krieg sorgte das Hauptquartier der Amerikaner für Auftritte großer amerikanischer und britischer Popkünstler in der Jahrhunderthalle oder Festhalle (Janis Joplin, Tina Turner, Rolling Stones und viele andere). Auch die HR-Bigband (seit 1946 bzw. 1948), der Jazzkeller (1952) und das Deutsche Jazzfestival (1953) entstanden in diesem Zusammenhang und machten Frankfurt schon früh zur westdeutschen Jazzmetropole. Im Juni 1970 fand das erste internationale Open-Air-Festival Deutschlands im Radstadion (beim Waldstadion) statt. Seit ihrer Wiedereröffnung 1981 zog die Alte Oper Musiker von Weltrang an. Mehrere Orchester-Ensembles haben hier ihren Sitz, darunter so besondere wie das Ensemble Modern (gegründet 1980) oder die Junge Deutsche Philharmonie (seit 1974). Mehrere Ausbildungsstätten wie die Hochschule für Musik und darstellende Kunst oder das Hoch'sche Konservatorium ziehen junge Musizierende aus aller Welt an.

Barbara Klemm hat seit 1970 immer wieder bei Konzerten die Auftritte weltberühmter Musikerinnen und Musiker in der Stadt fotografiert, meistens im Auftrag der Redaktion. Da sie auch hier ohne Blitz und Stativ arbeitete, gelangen ihr besondere Aufnahmen mit den Effekten der Bühnenbeleuchtung. Immer wieder nahm sie dabei auch Gruppen von Fans auf.

MUSIC METROPOLIS

After the war, the American military headquarters ensured that major American and British pop artists performed in the Jahrhunderthalle or Festhalle (Janis Joplin, Tina Turner, Rolling Stones and many others). The HR Big Band (since 1946 or 1948), the Jazzkeller (1952) and the German Jazz Festival (1953) also came into being in this context and made Frankfurt a West German Jazz metropolis early on. In June 1970, Germany's first international open-air festival was held in the Radstadion (near the Waldstadion). Since its reopening in 1981, the Alte Oper has attracted world-class musicians. Several orchestral ensembles are based here, including such special ones as the Ensemble Modern (founded in 1980) or the Junge Deutsche Philharmonie (since 1974). Several educational institutions such as the Hochschule für Musik und darstellende Kunst or the Hoch'sche Konservatorium attract young musicians from all over the world. Since 1970, Barbara Klemm has repeatedly photographed the performances of world-famous musicians at concerts in the city, mostly on behalf of the FAZ editorial staff. Since she worked without flash and tripod, she managed to get special shots with the effects of the stage lighting. Time and again she also took pictures of groups of fans.

Ensemble Modern, Schwedlerstraße, 2011

Das Ensemble Modern ist ein internationales Solistenensemble für aktuelle Musik. Es ging 1980 aus Mitgliedern der – ebenfalls in Frankfurt angesiedelten – Jungen Deutschen Philharmonie hervor und ist basisdemokratisch organisiert (ohne Chefdirigent oder künstlerische Leitung). Seine räumliche Basis liegt in der Schwedlerstraße im Frankfurter Osthafen (Ostend). Die Aufnahme zeigt den Probenraum. In Frankfurt tritt es regelmäßig in der Alten Oper und der Oper auf.



Ensemble Modern, Schwedlerstraße, 2011

The Ensemble Modern is an international ensemble of soloists for contemporary music. It emerged in 1980 from members of the Junge Deutsche Philharmonie – also based in Frankfurt – and is organised on a grassroots basis (without a principal conductor or artistic director). Its physical base is in Schwedlerstraße in Frankfurt's Osthafen (Ostend). The photograph shows the rehearsal room. In Frankfurt, it performs regularly at the Alte Oper and the Opera.

Jazzkeller, 1997

Als „domicile du jazz“ wurde der Jazzkeller 1952 von dem Trompeter Carlo Bohländer im Keller der Kleinen Bockenheimer Straße Nr.18a gegründet. Durch das Headquarter der US-Armee gab es in Frankfurt sowohl ein Publikum als auch Musiker, die als Soldaten hier stationiert waren und im Jazzkeller auftraten. Auch deutsche Jazzmusiker wie Albert Mangelsdorff traten hier seit den 1950er Jahren regelmäßig auf. Eine Vorgeschichte hat der Jazz in Frankfurt in Gestalt der ersten Jazzklasse an einem deutschen Konservatorium: Bernhard Sekles gründete als Direktor des Hoch'schen Konservatoriums 1928 eine Jazzklasse.



Jazz Cellar, 1997

As the “domicile du jazz”, the Jazzkeller was founded in 1952 by the trumpeter Carlo Bohländer in the cellar of Kleine Bockenheimer Straße No.18a. Due to the headquarters of the US Army, there was both an audience and musicians in Frankfurt who were stationed here as soldiers and performed in the Jazzkeller. German Jazz musicians such as Albert Mangelsdorff also performed here regularly from the 1950s onwards. Jazz in Frankfurt has a history in the form of the first Jazz class at a German Conservatory: Bernhard Sekles founded a Jazz class as director of the Hoch'sches Konservatorium in 1928.



Janis Joplin, Jahrhunderthalle Höchst, 1969

Barbara Klemm: „Das Bild zeigt ein Konzert mit Janis Joplin in der Jahrhunderthalle in Höchst. Die Sängerin steht auf der Bühne und versucht sich nach dem Konzert zu sammeln, streut etwas Salz auf die Hand, dann Zitronensaft und darauf einen Schluck Tequila. Es war das einzige Konzert, das Janis Joplin in Deutschland gab. Viele amerikanische Musiker landeten auf dem Frankfurter Flughafen und nutzten das dann, um hier Konzerte zu geben. Durch das US-Army-Headquarter kamen viele amerikanische Soldaten zu den Konzerten. In diesem Konzert verausgabte sich die Künstlerin nicht so vollständig wie sonst, denn der Hessische Rundfunk wollte noch Filmaufnahmen mit ihr machen. Dazu sollten alle Zuschauer den Saal verlassen. Aber sie hat gesagt: Bleibt hier, bleibt hier, ich brauch' euch, um ein tolles Konzert zu machen. Das junge Publikum kam auf die Bühne und es entstand dadurch eine unglaubliche Stimmung, mit einer sehr ausgelassenen Janis Joplin.“

Janis Joplin, Jahrhunderthalle Höchst, 1969

Barbara Klemm: “The picture shows a concert with Janis Joplin in the Jahrhunderthalle in Höchst. The singer is standing on the stage trying to collect herself after the concert, sprinkling some salt on her hand, then lemon juice and a sip of tequila on top. It was the only concert Janis Joplin gave in Germany. Many American musicians landed at Frankfurt Airport and then took advantage of that to give concerts here. Because of the US Army Head-

quarters, many American soldiers came to the concerts. In this concert, the artist did not exhaust herself as much as usually, because the Hessischer Rundfunk wanted to make a film with her. For this, all the audience members were supposed to leave the hall. But she said: Stay here, stay here, I need you to do a great concert. The young audience came on stage and it created an incredible atmosphere, with a very exuberant Janis Joplin.”

DARSTELLER UND SCHRIFTSTELLERINNEN

Das Feuilleton der FAZ benötigte regelmäßig Fotografien von Kulturereignissen in Frankfurt. Nicht nur die Buchmesse sorgte für Anlässe, sondern auch Porträts und Rezensionen zahlreicher Produktionen und ihrer Regisseure, Schauspielerinnen, Tänzer, Akrobatinnen, Dichter und Schriftstellerinnen. Barbara Klemm nahm und nimmt aber auch selbst intensiv am Kulturleben ihrer Stadt Anteil und besucht Kulturveranstaltungen aus eigenem Interesse. Zahlreiche persönliche Kontakte und Freundschaften verbinden sie mit dem vielfältigen künstlerischen „Personal“ der Stadt. Durch die fotografischen Porträts ergaben sich oft Gespräche und daraus konnten neue Bekanntschaften oder Freundschaften entstehen. Sie ist deshalb in der weitläufigen Theater-, Tanz-, Musik-, Literatur- und Kunstszene stark vernetzt und Teil der städtischen „Kulturgesellschaft“. Durch das internationale Verkehrsdrehkreuz ebenso wie durch die Kulturinstitutionen ist Frankfurt ein zentraler Ort großer Kulturereignisse. Ganz zu schweigen von der hohen Dichte an Verlagen und Autorinnen bzw. Autoren, die hier leben und arbeiten.

PERFORMERS AND WRITERS

The feuilleton of the FAZ regularly needed photographs of cultural events in Frankfurt. Not only the Book Fair provided occasions, but also portraits and reviews of numerous productions and their directors, actresses, dancers, acrobats, poets and writers were required. Barbara Klemm has been, and still is, intensively involved in the cultural life of her city and attends cultural events out of her own interest. Numerous personal contacts and friendships connect her with the city's diverse artistic community. The photographic portraits often led to conversations and new acquaintances or friendships. She is therefore strongly networked in the extensive theatre, dance, music, literature and art scene and is part of the city's "cultural society". Due to its international transport hub as well as its cultural institutions, Frankfurt is a central location for major cultural events. It is also home to many publishing houses and authors.

Alfred Hitchcock, Hauptbahnhof, 1972

Barbara Klemm: „Jetzt stehen wir im Hauptbahnhof, mit Alfred Hitchcock. Er kam zu einem Pressetermin für seinen Film Frenzy nach Frankfurt, und er selbst inszenierte sich wie der große Regisseur. Er saß auf einem Regiestuhl und ließ sich dann vor viel Publikum langsam den Bahnsteig entlangschieben. Und wenn Sie genau hingucken, sehen Sie im Hintergrund die Bahnsteiganzeige für einen Zug nach Istanbul. Das passt natürlich wunderbar zu seinen Detektivfilmen, war aber purer Zufall.“



Alfred Hitchcock, central railway station, 1972

Barbara Klemm: “Now we are standing in the central railway station, with Alfred Hitchcock. He came to Frankfurt for a press appointment for his film Frenzy, and he staged himself like the great director. He sat on a director’s chair and then let himself be slowly pushed along the platform in front of a large audience. And if you look closely, you can see the platform display for a train to Istanbul in the background. Of course, this fits wonderfully with his detective films, but it was pure coincidence.”

William Forsythe, Oper, 2002

William Forsythe war von 1985 bis 2005 künstlerischer Leiter des Balletts Frankfurt. Aus dieser Zeit stammt das Foto. Als die Stadt diese Sparte der städtischen Bühnen im Jahr 2005 wegen Haushaltskürzungen schloss, gründete er die „Forsythe Company“ und setzte seine Arbeit fortan mit privater Unterstützung fort. Seit 2015 tritt sie unter neuer Leitung als „Dresden Frankfurt Dance Company“ auf – im Bockenheimer Depot.



William Forsythe, Opera, 2002

William Forsythe was artistic director of the Ballett Frankfurt from 1985 to 2005. The photo is from this period. When the city closed this section of the municipal theatres in 2005 due to budget cuts, he founded the “Forsythe

Company” and continued his work from then on with private support. Since 2015, it has been performing under new management as the “Dresden Frankfurt Dance Company” – at the Bockenheimer Depot.

Johnny Klinke, Varieté Tigerpalast, 1988

Der Tigerpalast ist ein Varieté-Theater am nordöstlichen Rand der Innenstadt, das 1988 von Matthias Beltz, Margareta Dillinger und Johnny Klinke gegründet wurde. Vor der Corona-Pandemie wurden zwei Shows pro Jahr präsentiert, die von Dienstag bis Sonntag zweimal am Tag aufgeführt wurden. Das Foto zeigt die Eröffnung am 30. September 1988, in einem dafür umgebauten Saal der Heilsarmee. Der ehemalige Studentenbewegungs-Aktivist Klinke steht, bekleidet mit Smoking und Fliege, direkt unter der Artistin am Seil.



Johnny Klinke, Varieté Tigerpalast, 1988

The Tigerpalast is a variety theatre on the north-eastern edge of the city centre, founded in 1988 by Matthias Beltz, Margareta Dillinger and Johnny Klinke. Before the Corona pandemic, two different shows were presented per year, performed twice a day from Tuesday to Sunday. The photo shows the opening on 30 September 1988, in a Salvation Army hall converted for the purpose. The former student movement activist Klinke, dressed in a dinner jacket and bow tie, is standing directly under the artist on the rope.

Eva Demski, 1981

Eva Demski wurde in Regensburg geboren und zog mit ihren Eltern nach Frankfurt, wo sie seither lebt, nur unterbrochen von ihrer Studienzeit in Mainz und Freiburg. In Frankfurt arbeitete sie u.a. beim Hessischen Rundfunk für das Kulturmagazin „titel thesen temperamente“. Seit 1977 ist sie freie Schriftstellerin. Von 1967 bis 1974 war sie mit dem Strafverteidiger Rainer Demski verheiratet. Dessen Bezug zur linksterroristischen Szene hat sie in ihrem Roman „Scheintod“ bearbeitet (1984).



Eva Demski ist – wie Barbara Klemm mit der Kamera – eine literarische Beobachterin ihrer zweiten Heimat Frankfurt. Ihr Text „Das Weltdorf“ (2006, aus ihrer Anthologie „Frankfurt ist anders“) wurde im Begleitbuch dieser Ausstellung wieder abgedruckt.

Eva Demski, 1981

Eva Demski was born in Regensburg and moved with her parents to Frankfurt, where she has lived ever since, interrupted only by her studies in Mainz and Freiburg. In Frankfurt she worked, among other things, at the Hessischer Rundfunk for the culture magazine „titel thesen temperamente“. She has been a freelance writer since 1977. From 1967 to 1974 she was married to the criminal defence lawyer Rainer Demski. She dealt with his connection to the left-wing terrorist scene in her novel „Scheintod“ (1984). Eva Demski is – like Barbara Klemm with the camera – a literary observer of her second home, Frankfurt. Her text „Das Weltdorf“ (2006, from her anthology „Frankfurt ist anders“) was reprinted in the book accompanying this exhibition.

Christa Wolff, Poetikvorlesung an der Universität, 1982

Die Frankfurter Poetikvorlesung wird seit dem Wintersemester 1959/60 von der Goethe-Universität veranstaltet (Unterbrechung 1968–1979). Sie findet im Rahmen einer Stiftungsgastdozentur Poetik statt, die vom S. Fischer-Verlag begründet wurde, vom Suhrkamp-Verlag mit den Freunden der Goethe-Universität fortgesetzt und seit 2011 mit weiterer Unterstützung von S. Fischer und Schöffling veranstaltet wird. Erste Poetikdozentin war 1959/60 Ingeborg Bachmann. Immer geht es um Fragen der literarischen Produktion in der Gegenwart. Christa Wolff (1929–2011) las 1982/83 über „Voraussetzungen einer Erzählung: Cassandra“. Sie zählte bis 1977 zu den hochdekorierten Schriftstellern der DDR, war zeitweise sogar Mitglied des Zentralkomitees der SED. Als Wolf Biermann 1977 ausgebürgert wurde, solidarisierte sie sich öffentlich mit ihm, ebenso wie mit der ausgebürgerten Kollegin Sarah Kirsch. Die weiterhin in der DDR lebende Autorin wurde fortan mit westdeutschen Preisen (wie dem Büchner-Preis 1980) und Mitgliedschaften



ausgezeichnet. Das Foto zeigt sie umringt von Studierenden im Hörsaal der Goethe-Universität.

Christa Wolff, Poetics Lecture at the University, 1982

The Frankfurt Poetry Lecture has been organised by the Goethe University since the winter semester 1959/60 (interruption 1968–1979). It takes place within the framework of an endowed guest lectureship in poetics, which was founded by the S. Fischer publishing house, continued by the Suhrkamp publishing house with the Friends of Goethe University and, since 2011, has been organised with further support from S. Fischer and Schöffling. The first poetry lecturer was Ingeborg Bachmann in 1959/60. The focus is always on questions of literary production in the present. Christa Wolff (1929–2011) read on „Prerequisites of a Narrative: Cassandra“ in 1982/83. Until 1977, she was one of the most highly decorated writers in the GDR, and for a time was even a member of the Central Committee of the SED. When Wolf Biermann was expatriated in 1977, she publicly showed solidarity with him, as she did with her expatriated colleague Sarah Kirsch. The author, who continued to live in the GDR, was from then on awarded West German prizes (such as the Büchner Prize in 1980) and memberships. The photo shows her surrounded by students in the lecture hall of Goethe University.



Peter Rühmkorf, Peter Härtling Stadtschreiber Bergen-Enkheim, 1977

Der Stadtschreiberpreis von Bergen-Enkheim ist der erste seiner Art. Er wurde 1974 in der damals noch selbständigen Stadt Bergen-Enkheim am Nordostrand von Frankfurt verliehen, seit 1977 von der Kulturgesellschaft Bergen-Enkheim im gleichnamigen eingemeindeten Ortsteil. Der Preis umfasst außer Geld eine einjährige Wohnmöglichkeit im Stadtschreiberhaus, ohne weitere Auflage. Gründer des Preises ist der Bergen-Enkheimer Bürger Franz Joseph Schneider, ein Mitglied der Gruppe 47. Peter Rühmkorf (links im Bild) war Stadtschreiber 1976/77 und Peter Härtling 1977/78. Das Foto zeigt sie vor dem Fenster des Stadtschreiberhauses „An der Oberpforte 4“ mit Blick auf den Berger Hang.

Peter Rühmkorf, Peter Härtling,
writers-in-residence, Bergen-Enkheim, 1977

The Bergen-Enkheim Town Writer's Prize is the first of its kind. It was awarded in 1974 in the then still independent town of Bergen-Enkheim on the north-eastern edge of Frankfurt, since 1977 by the Bergen-Enkheim Cultural Society in the incorporated district of the same name. In addition to money, the prize includes a year's accommodation in the town writer's house, with no further conditions. The founder of the prize is the Bergen-Enkheim citizen Franz Joseph Schneider, a member of the Gruppe 47. Peter Rühmkorf (left in the picture) was the town writer in 1976/77 and Peter Härtling in 1977/78. The photo shows them in front of the window of the town writer's house "An der Oberpforte 4" with a view of the Berger Hang.

Lesung F. K. Waechter, Karlheinz Braun, Autorenbuchhandlung, 2002

Barbara Klemm: „Die Autorenbuchhandlung im Grüneburgweg liegt bei mir um die Ecke. Das Bild zeigt den Zeichner und Autor F.K.Waechter und den Verleger Karlheinz Braun. Und links ist auch Frank Wolff, Bruder des Verlegers K.D. Wolff, zu sehen, mit seiner Frau. Das sind immer sehr intime, schöne Lesungen. Waechter gehörte ja wie Robert Gernhardt und Hans Traxler zur so genannten Neuen Frankfurter Schule. Beide sind auch auf Bildern der Ausstellung zu sehen. Dieses Bild zeigt ein Milieu von Autoren und Verlegern, wie es hier in der Stadt existiert. Dazu gehören auch viele gute andere Buchhandlungen.“

Reading F.K. Waechter, Karlheinz Braun,
Author's Bookshop, 2002

Barbara Klemm: "The author bookshop in Grüneburgweg is just around the corner from me. The picture shows the cartoonist and author F.K. Waechter and the publisher Karlheinz Braun. And on the left you can also see Frank Wolff, brother of the publisher K.D. Wolff, with his wife. These are always very intimate, beautiful readings. Waechter, like Robert Gernhardt and Hans Traxler, belonged to the so-called New Frankfurt School. Both can also be seen in pictures of the exhibition. This picture shows a



milieu of authors and publishers that exists here in the city. It also includes many other good bookshops."

Ernst Jünger, Goethepreis der Stadt Frankfurt, Paulskirche, 1982

Der Frankfurter Goethepreis wird seit 1927 verliehen, bis 1961 im jährlichen Rhythmus zur Feier von Goethes Geburtstag (28. August), danach alle drei Jahre. In der Weimarer Republik wurden so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Stefan George, Albert Schweitzer und Sigmund Freud ausgezeichnet. Die NS-Stadtregierung setzte die Preisverleihungen 1933-42 fort, an bekennende Antisemiten und Nationalsozialisten wie Hans Pfitzner und Wilhelm Schäfer aber auch an dem NS eher fernstehende Künstler wie Georg Kolbe und Hans Carossa. In der Nachkriegszeit wurden Personen wie Carl Jaspers, Thomas Mann oder Fritz von Unruh ausgezeichnet. Die Verleihung des Preises im Jahr 1982 an den erklärten Feind der Weimarer Republik, Ernst Jünger, führte zum Skandal. Außer Oberbürgermeister Walter Wallmann nahm fast niemand von der politischen Spitze der Stadt teil, im Saal der Paulskirche wurden Transparente gezeigt (mit Zitaten aus dem rechtskonservativen Frühwerk, wie „Ich hasse die Demokratie wie die Pest“). Jünger zeigte kein Verständnis für die Kritik.

Ernst Jünger, Goethe Prize of the City of Frankfurt,
Paulskirche, 1982

The Frankfurt Goethe Prize has been awarded since 1927, until 1961 in an annual rhythm to celebrate Goethe's birthday (28 August), thereafter every three years. During the Weimar Republic, such diverse personalities as Stefan George, Albert Schweitzer and Sigmund Freud were honoured. The Nazi city government continued the awards in 1933-42, to avowed anti-Semites and National Socialists such as Hans Pfitzner and Wilhelm Schäfer, but also to artists who were rather distant from the Nazis, such as Georg Kolbe and Hans Carossa. In the post-war period, people such as Carl Jaspers, Thomas Mann and Fritz von Unruh were honoured. The awarding of the prize in 1982 to Ernst Jünger, the declared enemy of the Weimar Republic, led to a scandal. Apart from Lord Mayor Walter Wallmann, almost no one from the city's political leader-

ship attended, and banners were displayed in the Paulskirche hall (with quotations from his early right-wing conservative work, such as “I hate democracy like the plague”). Jünger showed no understanding for the criticism.

MENSCHEN IN MUSEEN

Museen und Ausstellungen sind nicht erst seit der Entstehung des Museumsufers in den 1980er Jahren ein weit über die Stadt hinaus wirksamer Anziehungspunkt Frankfurts. Barbara Klemm hat diese lebendige Szene seit den 1970er Jahren fotografisch begleitet, mit besonderen Schwerpunkten bei den Neugründungen Schirn Kunsthalle (eröffnet 1986) und MMK (Museum für Moderne Kunst, eröffnet 1991). Aber auch die alteingesessenen Häuser wie das Städel Museum, der Kunstverein, das Senckenberg Museum für Naturkunde oder das Historische Museum wurden und werden von ihr regelmäßig besucht, wobei ihr persönlicher Schwerpunkt auf dem visuellen Erlebnis der Kunstmuseen liegt. Durch die vielen Redaktionsaufträge sind es vor allem die Künstlerinnen und Künstler, oft mit den Direktorinnen und Direktoren, die im Fokus stehen. Typische Eröffnungsszenen spielen allerdings nur selten eine Rolle, vielmehr interessieren sie die Kunstwerke mit Besuchenden oder den Künstlerinnen und Künstlern im Ausstellungsraum, hier gelingen ihr eindrucksvolle und in der Dreiheit Raum-Werk-Mensch außergewöhnliche Bildkompositionen.

PEOPLE IN MUSEUMS

Museums and exhibitions have been attractions of Frankfurt far beyond the city, and not just since the creation of the Museumsufer in the 1980s. Barbara Klemm has accompanied this lively scene photographically since the 1970s, with a special focus on the newly founded Schirn Kunsthalle (opened in 1986) and MMK (Museum für Moderne Kunst, opened 1991). She has also regularly visited the old-established houses such as the Städel Museum, the Kunstverein, the Senckenberg Museum für Naturkunde or the Historisches Museum, with a personal focus on the visual experience of the art museums. Due to the many editorial assignments, it is mainly the artists, often with the directors, who are in focus. Typical opening scenes, however, rarely play a role; she is much more interested in the works of art with visitors or the artists in the exhibition space; here she succeeds in creating impressive and, in the trinity of space-work-human, extraordinary image compositions.

Kindervergnügen im Hof des Historischen Museums am 1. Mai 1984

Das Historische Museum gründete 1972 als erstes Museum in Europa ein Kindermuseum. Es war Teil einer pädagogischen Initiative, die Museen als Orte einer möglichst schrankenlosen Bildung „für alle“ begriff. Der 1972 eröffnete Neubau im „brutalistischen“ Sichtbeton passte zu diesem innovativen didaktischen Konzept, denn er verweigerte die übliche hermetische Aura des Kulturpalasts und setzte ihm die egalitäre Anmutung einer Gesamtschule entgegen. Im zwischen Alt- und Neubau entstandenen Hof veranstaltete das Kindermuseum an Feiertagen wie dem 1. Mai und während der Sommerferien regelmäßig Spiele und Workshops. Der Hof wurde seit 1975 auch für die sommerliche Konzertreihe „Jazz im Museum“ genutzt, die erst 2011 aufgrund des Museumsneubaus eingestellt werden musste.

Children's fun in the courtyard of the Historical Museum on 1 May 1984

In 1972, the Historical Museum was the first museum in Europe to found a children's museum. It was part of a pedagogical initiative that saw museums as places of education "for all" being as unrestricted as possible. The new building opened in 1972 in "brutalist" exposed concrete suited this innovative didactic concept, because it refused the usual hermetic aura of the Palace of Culture and contrasted it with the egalitarian impression of a comprehensive school. In the courtyard created between the old and new buildings, the Children's Museum regularly held games and workshops on holidays such as 1 May and during the summer holidays. Since 1975, the courtyard has also been used for the summer concert series "Jazz in the Museum", which only had to be discontinued in 2011 due to the new museum building.

Johannes Grützke, Paulskirche, 1991

1987 führte die Stadt Frankfurt im Rahmen einer anstehenden Sanierung der Paulskirche einen Künstlerwettbewerb für die Wandelhalle durch. Das Werk sollte sich mit der 1848/49 in der Kirche tagenden ersten deutschen Nationalversammlung auseinandersetzen.



Grützke setzte sich mit seinem monumentalen Rundbild „Zug der Volksvertreter“ gegen Künstler wie A.R. Penck und Jörg Immendorff durch. Das Foto zeigt den Künstler, der sich selbst im Zug der ca. 160 männlichen Abgeordneten als Zwerg dargestellt hat, quasi angelehnt an sein Konterfei. Seit 2018 wird in Frankfurt über die erneut notwendige Sanierung der Paulskirche nachgedacht und debattiert. Dabei wird immer wieder die Entfernung des sich einer platten Huldigung des ersten deutschen Parlaments verweigernden Gemäldes gefordert.

Johannes Grützke, Paulskirche, 1991

In 1987, the city of Frankfurt held an artist' competition for the Wandelhalle as part of an upcoming renovation of the Paulskirche. The work was to deal with the first German National Assembly, which met in the church in 1848/49. Grützke's monumental circular painting "Zug der Volksvertreter" (Procession of the People's Representatives) won out over artists such as A.R. Penck and Jörg Immendorff. The photo shows the artist depicting himself as a dwarf in the procession of the approximately 160 male MPs, more or less based on his likeness. Since 2018, Frankfurt has been considering and debating the renewed need to renovate St Paul's Church. The removal of the painting, which refuses to pay homage to the first German parliament, is repeatedly demanded.



Claudia Schiffer vor der Tischgesellschaft von Katharina Fritsch, Museum für Moderne Kunst, 1994

Barbara Klemm: „Jean-Christophe Ammann, der damalige Direktor des Museums für Moderne Kunst, hatte genehmigt, dass eine Modeschau in seinem Haus stattfindet. Unter anderem war als Model Claudia Schiffer dabei. Im MMK stand damals ‚Die Tischgesellschaft‘ von Katharina Fritsch. An einer langen Tafel sitzen lauter Männer. Man könnte meinen, es wären Klosterbrüder, mit ihren Händen auf dem Tisch. Das Museum hatte den Tisch durch ein kleines Podest ein Stückchen verlängert, damit Claudia Schiffer darauf stehen konnte und am Ende dieser Männergesellschaft ihre Figur zu sehen ist. Aber Claudia Schiffer zögerte, auf das Podest

zu steigen. Bei meiner dritten Bitte hat sie es getan. Ich blieb am Anfang des Tisches stehen und habe dadurch diese wunderbare Perspektive mit der Tischgesellschaft im Vordergrund und im Hintergrund Claudia Schiffer mit den beiden Männern, die sie brauchte, damit sie auf dem glatten Boden nicht stürzte, eingefangen.

Claudia Schiffer in front of Katharina Fritsch's Company at Table, Museum für Moderne Kunst, 1994

Barbara Klemm: „Jean-Christophe Ammann, the director of the Museum of Modern Art at the time, had given permission for a fashion show to take place in his building. Among others, Claudia Schiffer was there as a model. At the time, the MMK was showing 'Die Tischgesellschaft' by Katharina Fritsch. Men were sitting at a long table. You would think they were monks, with their hands on the table. The museum had extended the table a little by adding a small pedestal so that Claudia Schiffer could stand on it and her figure could be seen at the end of this company of men. But Claudia Schiffer hesitated to get on the pedestal. At my third request, she did. I stayed at the head of the table and thus captured this wonderful perspective with the table party in the foreground and in the background Claudia Schiffer with the two men she needed to keep her from falling on the slippery floor.”

Selbstporträt, Documenta VII, Kassel, 2007

Barbara Klemm besuchte seit den 1970er Jahren regelmäßig die alle fünf Jahre in Kassel stattfindende Documenta. Das Kunstereignis ist für Frankfurt quasi „vor der Haustür“ und wird von vielen Frankfurtern intensiv besucht. Im Foto hat sie sich selbst im Spiegel als Schattenriss vor der Video-Installation von James Coleman „Retake with Evidence“ mit Harvey Keitel auf der Documenta 12 (2007) aufgenommen.

Self-portrait, Documenta VII, Kassel, 2007

Barbara Klemm has regularly visited Documenta, which takes place every five years in Kassel, since the 1970s. The art event is virtually „on Frankfurt's doorstep“ and is intensively visited by many Frankfurt residents. In the photo,



she has taken a silhouette of herself in the mirror in front of James Coleman's video installation „Retake with Evidence“ with Harvey Keitel at Documenta 12 (2007).



Andy Warhol, Städelmuseum, 1981

Barbara Klemm: „Hier sehen Sie Warhol und Goethe zusammen. Das Bild von Tischbein mit Goethe in der Campagna. Es ist ein Foto, was nur zustande kommen konnte, weil ich, wie fast immer, meine Kamera dabei hatte. Ich war mit meinem Mann zu Besuch im Städel, wollte mir eine Ausstellung ansehen, und im Vorraum des Städel stand eine kleine Gruppe. Ich sah Warhol, war mir aber nicht sicher, ob er es wirklich ist. Deshalb sprach ich den damaligen Direktor Klaus Gallwitz an, ob er es wäre. Oh ja, er sei es. Was macht er hier bei Ihnen im Haus? Gallwitz antwortete, dass Warhol sich den Goethe von Tischbein genau anschaut, dessen Kopf er ja als Siebdruck sehr oft reproduziert hat. Aber er hätte das immer nach einer Vorlage gemacht und noch nie das Original gesehen. Das würde er sich jetzt anschauen. Und so kam das Bild zustande: Er stellte sich vor mich, vor dem Tischbein-Gemälde, genau unter den Kopf von Goethe.“

Andy Warhol, Städel Museum, 1981

Barbara Klemm: “Here you see Warhol and Goethe together. The picture of Tischbein with Goethe in the Campagna. It is a photo that could only come about because I had my camera with me, as I almost always do. I was visiting the Städel with my husband, wanted to see an exhibition, and there was a small group in the anteroom of the Städel. I saw Warhol, but I wasn't sure if it was really him. So I asked the director at the time, Klaus Gallwitz, if it was him. Oh yes, it was him. What is he doing here in your house? Gallwitz replied that Warhol was looking closely at Tischbein's Goethe, whose head he had reproduced very often as a silkscreen. But he had always done it from a model and had never seen the original. That's what he would look at now. And that's how the picture came about: he stood in front of me, in front of the Tischbein painting, right under Goethe's head.”

Heft 7

6-Seiter

**PARKS UND
LANDSCHAFTEN**
PARKS AND LANDSCAPES

WOHNUNG
DWELLING

**BARBARA
KLEMM**
FRANKFURT
BILDER

PARKS UND LANDSCHAFTEN

Die Stadt besteht zu mehr als der Hälfte ihrer Gesamtfläche aus „Land“. Grünflächen sind vor allem für das im Zentrum enge und hochverdichtete Frankfurt von existentieller Bedeutung. Das gilt für die großen Landschaftsparks und Grünzüge („Grüngürtel“) ebenso wie die Parks des 19. Jahrhunderts, zum Beispiel die stadtbildprägenden Wallanlagen (seit 1809). Barbara Klemms Aufnahmen von Frankfurter Parks sind überwiegend „privat“ entstanden, ohne Redaktionsauftrag. Dennoch sind in den meisten Aufnahmen Menschen zu sehen, allerdings nicht bei einem Ereignis, das sie fotografieren sollte, sondern als die gegebenen Nutzer der Grünanlagen. Dieses Spannungsverhältnis von gestalteter Landschaft, dem für die Besuchenden vorgesehenen Mobiliar und den vielen Arten von Freizeit-Nutzungen lotet sie in ihren Aufnahmen immer wieder von Neuem aus. Die Szene „Mord im Stadtwald“ (1974) ist hier nur scheinbar eine Ausnahme: Auch hier sieht man am Ende des Waldwegs eine Gruppe von Spaziergängern. Besonders häufig ist der Grüneburg-Park im Westend zu sehen: Unweit davon wohnt die Fotografin seit mehreren Jahrzehnten.

PARKS AND LANDSCAPES

More than half of the city's total area consists of unbuilt land. Green spaces are of existential importance, especially for Frankfurt, which is narrow and highly dense in the centre. This space includes the large landscape parks and green corridors ("Grüngürtel") as well as the parks of the 19th century, for example the cityscape-defining Wallanlagen (since 1809). Barbara Klemm's photographs of Frankfurt parks were mainly taken "privately", without an editorial assignment. Most of the photographs show people, not at an event she was supposed to photograph, but as the given users of the green spaces. This tension between the designed landscape, the furniture intended for visitors and the many types of recreational use, is something she explores again and again in her photographs. The scene "Murder in the City Forest" (1974) is only seemingly an exception: here, too, a group of walkers can be seen at the end of the forest path. Grüneburg Park in the Westend is shown particularly frequently: the photographer has been living not far from it for decades.



Schullandheim Wegscheide im Spessart, 1967

Die Stadt Frankfurt betreibt seit 1936 das Schullandheim Wegscheide im Spessart, es gilt als das größte Schullandheim Deutschlands. Trägerin ist seit dem 5. Dezember 1938 die städtische Stiftung Frankfurter Schullandheim Wegscheide. Generationen von Frankfurter Schülerinnen und Schülern haben dort Schulferien verbracht, die bis heute erinnert werden.

In dem Gelände spiegelt sich die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts: Bauliche Grundlage war ein Militärlager mit Truppenübungsplatz aus dem Ersten Weltkrieg. Von 1939 bis 1945 wurde es von der Wehrmacht als Kriegsgefangenenlager verwendet, von 1941 v. a. für sowjetische Soldaten, die hier massenhaft durch Arbeit, Hunger und Verwahrlosung ermordet wurden. Nach dem Krieg wurde es zum Flüchtlingslager (v. a. für Vertriebene aus der Tschechoslowakei), auch „Displaced Persons“ (Überlebende des Holocaust) kamen hier unter. Seit 1949 wird es wieder von den Frankfurter Schulen benutzt, jährlich kommen zwischen 6000 bis 7000 Schülerinnen und Schüler.

Wegscheide school hostel in the Spessart, 1967

The city of Frankfurt has been running the Wegscheide school hostel in the Spessart mountains since 1936; it is considered the largest school hostel in Germany. The municipal foundation Frankfurter Schullandheim Wegscheide has been the responsible body since 5 December 1938. Generations of Frankfurt schoolchildren have spent school holidays there that are still remembered today.

The site reflects the German history of the 20th century: the structural basis was a military camp with a military training area from the First World War. From 1939 to 1945 it was used by the Wehrmacht as a prisoner-of-war camp, and from 1941 mainly for Soviet soldiers, who were murdered here en masse through work, hunger and neglect. After the war it became a refugee camp (mainly for displaced persons from Czechoslovakia), and „displaced persons“ (survivors of the Holocaust) were also accommodated here. Since 1949, it has again been used by Frankfurt schools, with between 6,000 and 7,000 pupils coming here every year.

Mord im Stadtwald, 1974

Barbara Klemm: „Das ist ein ziemlich erschütterndes Bild. Ein Mord war im Stadtwald passiert, an einem 1. Januar. Ich bekam einen Anruf von der FAZ und sollte in den Stadtwald fahren, es wäre ein Mord passiert. Ich fuhr dorthin und sah dann diese Frau am Wegrand im Wald liegen. Ich wollte die getötete Person nicht groß in die Zeitung bringen. So habe ich die ganze Szene der schreibenden Kollegen und der Polizisten mit einbezogen. Ein Polizist geht den Spaziergängern entgegen, um sie davon abzuhalten, dort vorbeizulaufen. Das sind Aufnahmen, die man nicht gerne macht, das ist sehr bedrückend.“



Murder in the City Forest, 1974

Barbara Klemm: “It’s quite a shocking picture. A murder had happened in the City Forest, on a 1 January. I got a call from the FAZ and was supposed to go to the City Forest, a murder had happened. I drove there and then saw this woman lying by the side of the road in the forest. I didn’t want to put the killed person in the newspaper in a big way. So I included the whole scene of the colleagues writing and the policemen. A policeman goes towards the walkers to stop them from walking past. Those are shots you don’t like to do, it’s very depressing.”

WOHNUNG

Wohnungen sind selten Gegenstand von Bildreportagen, weil „öffentliche Bilder“ nur in besonderen Fällen in privaten Räumen gemacht werden können. Bei Barbara Klemm kommen Wohnungen in verschiedenen Kontexten vor: als besetzte Wohnungen im Häuserkampf (*Demonstrationen*), als Wohnverhältnisse von „Gastarbeitern“ in den 1970er Jahren (*Ankommen*), als Wohnungen für alte Menschen (*Alter und Jugend*), als Wohnungen von Verlegern und Schriftstellerinnen (*Darsteller und Schriftstellerinnen*) oder in Blicken auf Hinterhöfe oder Dachgärten als Erweiterungen von Wohnungen. Der Neubau tausender Wohnungen inmitten von Ruinen prägte das Stadtbild noch bis weit in die 1970er Jahre. Daraus entstanden spannungsvolle Gemengelagen und „wilde“ Aneignungen, vor allem durch die geburtenstarken Kinderjahrgänge der „Babyboomer“ in den 1960er und 1970er Jahren. Wie bei mehreren ihrer Leitthemen (*Ankommen, Arbeit, Alter und Jugend, Leben auf der Straße, Unwirtlichkeit, Gemütlichkeit*) sind es oft Menschen am Rand der Gesellschaft, die sie in ihren Wohnumfeldern mit viel Respekt und Einfühlung fotografiert.

DWELLING

Apartments are seldom the subject of photo reportages because “public pictures” can only in special cases be taken in private rooms. In Barbara Klemm’s work, apartments appear in various contexts: as occupied flats in the housing struggle (*Demonstrations*), as the living quarters of “guest workers” in the 1970s (*Arriving*), as homes for the aging (*Age and Youth*), as dwellings for publishers and writers (*Performers and Writers*) or in glimpses of backyards or roof gardens. The construction of thousands of new flats amidst ruins continued to shape the cityscape well into the 1970s, resulting in tense mixtures and “wild” appropriations, especially by the baby boomers in the 1960s and 1970s. As with several of her guiding themes (*Arrival, Work, Age and Youth, Life on the Street, Discomfort, Cosiness*), it is often people on the fringes of society whom she photographs in their living environments with great respect and empathy.

Brüder-Grimm-Straße, 1971

Barbara Klemm: „Diese Szene ist heutzutage Gang und Gäbe. Wenn es heiß und schönes Wetter ist, dann geht man raus ins Freie, in den Hinterhof oder wohin auch immer. Oder manchmal sitzen auch welche im Vorgarten und machen sich es mit dem Glas Wein gemütlich. Aber damals in den 1970er Jahren war das ziemlich selten zu sehen. Und für mich war es sehr leicht, dieses Bild zu machen. Ich wohnte nämlich oben im letzten Stock, hatte einen Balkon und sah die Hausgemeinschaft der unteren Stockwerke da unten sitzen. Das gefiel mir.“



Brüder Grimm Strasse, 1971

Barbara Klemm: “This scene is common nowadays. When it’s hot and the weather is nice, people go outside, to the backyard or wherever. Or sometimes people sit in the front garden and make themselves comfortable with a glass of wine. But back in the 1970s, that was pretty rare to see. And for me it was very easy to take this picture. I lived upstairs on the last floor, had a balcony and could see the people from the lower floors sitting down there. I liked that.”
